

ougbier
 Simer,
 hause zu beziehen.
Josef Bartsch,
 tische Zustellung ins
 (860-23)

er's
 affinerien
 Ullersdorf in
 gensthal und
 n,
 en ihr
Wien,
 en.
 Gasthausbesitzer
 ügeln verschiedener
 ehen, wofür richtiges
 (824-33)

lésében
 preskedelmi
 NYVVITEL.
 használatára.
 Ara 1 ft o. 6.
 E. F.,
 S NEME.
 Geschlecht.)

pitására
 ztali készlet.

	3. Oct.	14. Oct.
	Waars	Geld
50	36.75	37.00
25	22.75	22.25
50	22.00	21.50
100	15.25	15.00
100	102.20	103.00
100	102.30	103.20
100	90.25	91.00
100	121.60	122.65
100	49.00	49.35
100	16.70	16.70
78	5.80	5.78
77	5.79	5.77
70	9.72	9.67
70	16.74	16.75
70	10.04	10.03
70	10.10	10.10
70	12.20	12.15
70	1.81	1.80
70	121.50	120.50
6-5 pCt.		
5 pCt.		
120.76		121.25

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postversendung:
Halbjährig 10 fl. - 12 fl.	Halbjährig . . . 12 fl.
Halbjährig 5 - - -	Halbjährig . . . 6 -
Monatlich 2 - 30 -	Monatlich . . . 3 -

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction:
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditiions- u. Inseritions-Bureau:
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 276.

Sonntag den 19. October 1862.

XI. Jahrgang.

Codification oder Unification?

Von
Carl Csemegi.
 (Aus dem Ungarischen.)
 (Fortsetzung.)

Es ist erwiesen und wird durch die Behauptungen der ausgezeichneten deutschen Rechtsgelahrten bekräftigt, daß man das deutsche Wechselgesetz ohne die Kenntniß des preussischen bürgerlichen Gesetzes nicht gründlich verstehen, und nicht richtig anwenden kann, denn da die Leipziger Konferenz das preussische Operat als Basis nahm, so kommen an vielen und wichtigen Stellen im Texte des Gesetzes die üblichen Ausdrücke der preussischen Gesetze und Gesetzgebung in dem dort angenommenen Sinne vor. Den Sinn dieser Worte, den im System des Rechtes wurzelnden rechtsbegründeten Bestand derselben suchen wir in unserem Corpus juris vergebens; und schon hieraus ist es klar, daß in der Anwendung Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten vorkommen müßten. Außerlich hätten wir ein deutsches Wechselgesetz, das sich jedoch in der Handhabung nach unserer Auffassung modificirten und endlich zu allem anderen würde, nur zu dem nicht, für was es ausgegeben wurde.

Das deutsche Wechselgesetz hat unbestreitbar viele Vorzüge; obzwar alle jene, die an der Redaction desselben Theil nahmen, anerkennen, daß die doppelte Natur — auf Kosten und zum Nachtheile des klaren Rechtes — sich durch den ganzen Text hindurchzieht; so schreibt z. B. Mittermaier, der in allen Zweigen des Rechtes unter den ersten Autoritäten der Welt einen würdigen Platz einnimmt, von dem über das Giro nach der Verfallszeit handelnden 16. § „es ist die Hineinziehung eines Zwitterinstituts, das auf einer tadelswerthen Halbheit beruht.“ Wir wären bei all dem die Letzten in der Verläugnung der Vorzüge dieses Gesetzes, ja wir gestehen noch, daß wir das Protokoll der Leipziger Konferenz und den dort festgestellten Text, sowie die auf dieses Gesetz bezüglichen werthvollen Werke der Rechtsgelahrten, die Operate eines Einert, Lieber, Brauer, Mittermaier, die Beschlüsse der deutschen Handelsgerichte bei jeder wechselseitigen Codification für unentbehrliches Material, für Präliminare von unschätzbarem Werthe betrachten. Für unentbehrliche Quellen bei Erkenntniß des Rechtes, aber für keine exclusive — aus dem Gesichtspuncte der praktischen Ausführung — bei Feststellung des Textes der Gesetze.

Die Einheit des Gesetzes ist bei der Menge der daselbe behandelnden höchsten Gerichtshöfe leere Phrase und eine wirkliche Selbsttäuschung. Das eine steht mit dem andern — wie das Schicksal des Wechselgesetzes beweist — in untrennbarer, enger Verbindung. Dieser Erfahrung ist es zu danken, daß das jetzt projectirte „allgemeine deutsche Obligationenrecht“ mit einem gemeinschaftlichen obersten Gerichtshof des Reiches in den Vordergrund der Anforderungen gestellt wurde; mit einem solchen obersten Gerichtshof, der die einheitliche Anwendung der Gesetze einheitlich aufrecht erhalten und garantiren soll.

Zu diesem gemeinschaftlichen Obligationenrecht hat auch Oesterreich seinen Beitritt zugesagt, und scheint einem Bundesgerichtshof nicht abgeneigt. Die erste Consequenz desselben wird die sein, daß nach Ausarbeitung und Annahme des neuen Obligationenrechtes jener Theil des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches — beiläufig sechshundert Paragraphen — sofort ungültig würde; die anderen Theile desselben aber, mit wenig Ausnahme, nach den Principien und Normen des neuen Obligationenrechtes umgestaltet werden müßten.

Schon dieser eine Umstand bietet eine schöne Aussicht auf die praktische Anwendung der Adoption und Abapirung, wenn nämlich ein die Vermögensverhältnisse der ganzen Gesellschaft so radical durchbringendes Gesetz, als das gesammte Obligationenrecht, mit dem Vorwissen angenommen wird, wieviel daselbe in kurzer Zeit gänzlich verändert würde. Da das Princip der Unification es fordert, daß die in Oesterreich gültigen Gesetze auch in Ungarn Wirksamkeit besitzen sollen, so müßten die Augen unserer Legislation stets nach Wien und mittelbar nach Frankfurt gerichtet sein, um die dort geschwebenden Veränderungen sofort zu bemerken und in Anwendung zu bringen, da das Princip der Unification verlegt würde, wenn das heute angenommene österreichische bürgerliche Gesetzbuch bei uns auch dann noch in Geltung bliebe, nachdem es in Wien bereits seine Wirkung verloren hatte.

Aber gehen wir weiter.
 Es ist eine Frage, ob der deutsche oberste Gerichtshof des Reiches zu Stande kommt oder nicht? in beiden Fällen würde entweder Ungarn den letzten Schatten seiner Selbstständigkeit verlieren, oder die Unification bliebe — trotz der Annahme der österreichischen, respective der deutschen Gesetze — ein todter Buchstabe.

Wenn der deutsche höchste Gerichtshof zu Stande kommt, so müßte man Ungarn unter die Competenz desselben stellen, damit die bei uns herrschenden deutschen Gesetze in der Praxis ihren ursprünglichen Character bewahren, und in den Angelegenheiten Ungarns das Recht nicht anders angewendet werde, als in den streitigen Angelegenheiten der österreichischen Provinzen. Wenn er aber nicht zu Stande kommt, so muß eben denselben Principe zu Folge sich die Competenz des Wiener obersten Gerichtshofes auch auf die Länder der ungarischen Krone ausdehnen. Nach Beseitigung dieser beiden Fälle verdient die Unification nicht die Leidenschaftlichkeit, mit der sie

uns aufgezwungen, nicht den Streifen Papier, auf welchem sie unserm Vaterlande decretirt wird, da ihre unzweifelhaft praktische Erfolglosigkeit voraussehen ist.

Durch das Durchsetzen der Bestrebungen der Centralisten würde Ungarn seine legislatorische Unabhängigkeit gänzlich verlieren, das Rechtsgefühl des Landes in seinen tiefsten Wurzeln verlegt, die geistigen und materiellen Nachteile desselben unberechenbar werden, und was würde der gesammte Erfolg so vieler Anstrengungen, Bitterkeiten, Widerwärtigkeiten, der gesteigerten Aufregung zur Unzufriedenheit sein? Ein weissenloses Phantom, eine Caricatur der Einheit; jene täglich wachsende geistige eitle Illusion, daß in Ungarn österreichische Gesetze herrschen: wo doch bei Vergleichung eines, in zwei auf eben denselben Rechtsselementen beruhenden Fragen, dies- und jenseits der Leitha gebrachten Urtheils, sich die Lächerlichkeit der Täuschung in ihrer nackten Wirklichkeit zeigen würde.

Wahrlich viel Opfer für solch geringe Resultate: unberechenbarer Schaden für den bloßen Schein des Erfolges.

Wir kennen Staatsmänner, die zur Erreichung des Erfolges in den Mitteln nicht sehr wählerisch sind; aber auf die gewisse Erfolglosigkeit sowohl moralischen und materiellen Werth verschwenden — gehört, unserer Ansicht nach, nicht zu den glücklichsten politischen Combinationen.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Phase Napoleonischer Politik.

B. Wir leben jetzt in einem Jahrhundert, das sich über nichts mehr wundert! Dies mag es denn auch erklären, daß wir heute so ruhig sind, wie an dem Tage, an welchem vor einer Reihe von Jahren der Kaiser der Franzosen in Bordeaux das große Wort sprach: l'Empire c'est la paix! Daß das Kaiserreich genau nur so lange der Friede war, als es zu den Plänen des Kaisers paßte, dies ist zu bekant, als daß wir dessen weiter erwähnen sollten. Dem Programm von Bordeaux folgte der Krieg mit Rußland; diesem der ewige Friede von Paris. Es dauerte nun ein Paar arbeitsreiche Jahre, während welcher das Kaiserreich in Frieden machte; dann kam die berühmte Neujahrs-Gratulation, der dann bald der kurze italienische Feldzug folgte, in welchem Oesterreich die Lombardie, Italien aber Nizza und Savoyen einbüßte. Und nun folgte der ewige Friede von Zürich, der genau genommen, nur deshalb geschlossen wurde, um nicht gehalten zu werden. Seit diesem großen Act ist Frankreich vollständig wieder zum Programm von Bordeaux zurückgekehrt, versichert aller Welt, es wolle nur den Frieden, sorgte aber dafür, daß andere sich um dieses Programm nicht kümmerten. In Italien mußte das Programm von Mailand: Frei bis zur Adria! arbeiten; Sardinien durfte annexiren was es wollte, mit Ausnahme des Erbtheils Petri mit der Stadt Rom. Die Annexirungen waren die Falle, in welcher Italien gefangen wurde. Der große Kaufmann im Westen kannte das Land zu gut, um nicht sicher zu sein, daß gerade das Unifications-Princip aller Einheits-Gedanken das beste und zugleich einzige Mittel sei, um den überwiegenden Einfluß Frankreichs in Italien zu sichern. Heute ist selbst mit Rom ein einiges Italien nicht mehr möglich; auf diesen Brief wurde bei Aspromonte das letzte Siegel gesetzt, und da man von Oesterreich als Hilfsmacht nichts wissen will; England nicht helfen kann, so bleibt den Italienern nichts anderes übrig, als sich nolens volens an Frankreich anzuschließen. Die Turiner Regierung ist nach dem Willen Frankreichs organisiert; das Volk steht der Regierung in ganz Italien feindlich gegenüber, von nun an kann Frankreich wieder eine Weile der Ruhe pflegen, und damit die Welt wirklich allen Ernstes an die friedlichen Absichten Frankreichs glaube, so hat man den für die Einheit Italiens importirten Minister Thouvenel veranlaßt, seine Demission einzureichen, die angenommen wurde. An die Stelle Thouvenels tritt der bekannte Drouyn de l'Huys und mit ihm sind wir glücklich wieder beim Programm von Bordeaux angekommen.

Die erste Folge dieses Ministerwechsels dürfte nun wohl ein ähnliches Ereigniß in Turin sein, wo man von jetzt an, wenigstens für so lange als die neue Aera in Paris dauert, einen jeden Gedanken auf weitere Ausdehnung der piemontesischen Herrschaft, oder besser gesagt, das Einheits-Princip aufheben muß. König Victor Emanuel soll jetzt, so weit es Italien betrifft, den Beweis liefern, daß er im Stande ist, sein Reich zu consolidiren; er wird Ruhe nach jeder Seite hin haben, nur vielleicht in seinem eigenen Lande nicht. Kann er aber in eigenen Haufe nicht zur Ruhe kommen, so wird man auf dem jetzt eingeschlagenen Wege wohl um einen Schritt weiter vorschreiten und zwar nach der Richtung hin, welche durch die „France“ angedeutet worden und die im gegenwärtigen Augenblicke die beliebte der Tuilerien-Politik ist.

Daß unter den obwaltenden Verhältnissen ein Zusammengehen mit den Vertretern der Nationalitäts-Politik vor der Hand nicht möglich ist, versteht sich wohl mehr als von selbst; ja man darf sogar erwarten, daß sich die Tuilerien namentlich freundlich und gefällig Oesterreich gegenüber zeigen werden. Fürst Metternich wird gegen Mitte November von seinem Urlaub wieder in Paris eintreffen; mehr als je dürfte derselbe jetzt das Schloßkind in den Tuilerien sein. Oesterreich wird man in jeder Be-

ziehung zu kirren suchen, und doch ist alle diese Freundschaft nur Schein, sie gleicht der Winter Sonne, die wohl leuchtet aber nicht erwärmt. Herr Drouyn de l'Huys ist ein Mann, der stets ein Bündniß mit Oesterreich bevorzuzte; daß der so schlaue einen jeden Umstand berechnete Kaiser Napoleon gerade ihn wählte, ihm den Eintritt in das Ministerium durch principielle Concessionen erleichterte, ist ein Zeichen, welches wohl der genauesten Beachtung werth ist, damit man auf den Grund komme, was diese gewaltige Umkehr herbeigeführt habe.

Oesterreich, obzwar nach Innen stark erschüttert, nahm doch in neuerer Zeit durch seine kluge Reserve eine mehr als Achtung gebietende Stellung unter den Großmächten ein, weil es in den wichtigsten Fragen mit England gemeinsame Wege ging. Der Sieg, den die von Oesterreich secundirte englische Politik in Constantinopel errungen und die nunmehr erfolgende plötzliche Umkehr Frankreichs, sein Entgegenkommen an Oesterreich zeigen zur Genüge, daß die orientalische Frage der Kern der ganzen Bewegung, daß die Bewegung in Italien nichts als eine heilsame Diversion gewesen, um die Aufmerksamkeit der Mächte vom goldenen Horn abzuziehen. In gleicher Weise versuchte man es mit Mexico; die Diplomaten an der Themse ließen sich aber nicht fangen, sondern gingen scheinbar auf alle die weitwichtigen Pläne Frankreichs ein, um sie dann um so entschiedener nach einander bekämpfen zu können. Frankreich ist auf der ganzen Linie geschlagen und hat speciell am goldenen Horn die empfindlichste Niederlage erlitten. Es bleibt für jetzt nichts anderes übrig, als sich in die Befestigungswerke zurückzuziehen, wo Drouyn de l'Huys befehligt, dessen erste Operation die sein muß, die entgegen stehenden Allirten zu trennen. Den Anfang dürfte man auf dem Felde der materiellen Interessen machen und soll, wie die „Independance“ andeutete, der Herzog von Grammont bereits bezüglich eines Handelsvertrages mit Oesterreich wesentliche Schritte unternommen haben.

Zwar wissen wir nicht, welche Wege Graf Rechberg Frankreich gegenüber einzuschlagen gedenkt; die von der Natur der Sache aber gebotenen erscheinen uns: möglichste Gemeinsamkeit des Handelns mit England; vollständige Reserve Frankreich gegenüber und in Beziehung auf Italien. Beibehalten der bisherigen zuwartenden Defensiven. Wenn Oesterreich dann in Beziehung auf die deutsche Frage den möglichst liberalen Principien folgt und seine ganze Kraft der Lösung der inneren Verwicklungen widmet, dann darf man als sicheres Resultat der vollkommenen Wiedererstarbung des alten Kaiserstaates mit Ruhe und Sicherheit entgegensehen.

Wien, 18. October. „Sürgöny“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer folgendes Allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den k. ung. Hofkanzler Grafen Forgách in Angelegenheit des National-Museums und National-Theaters:

Lieber Graf Forgách! Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß das durch die Bemühungen Meines Oheim, weiland Erzherzogs Josef Palatins von Ungarn ins Leben gerufene National-Museum, sowie das k. u. k. National-Theater, trotz der Unterstützung welche beide Institute von Seite des Landes genießen, in einer solchen Lage sind, in welcher sie den an sie zu stellenden Anforderungen durchaus nicht mehr entsprechen können.

In der Absicht, daß die beiden Institute auch in so lange, bis es im Wege der Legislative möglich sein wird, die nöthigen Verfügungen zutreffen, der erforderlichen Unterstützung theilhaft werden, fordere Ich Sie hiemit auf, Mir von ihrer Lage und der Höhe der denselben zu reichenden Unterstützung ehestens erschoßend zu berichten.

S. k. l. 14. October 1862.
 Franz Josef m. p.

Wien, 16. Oct. (Aus dem Finanzausschusse.) Bei der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses wurde über das Erforderniß für andere, zu keinem besondern Verwaltungszweige gehörige Auslagen beraten, und daselbe in drei Positionen mit 43,200, 669,400, und 673,600 fl festgesetzt. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung über das Erforderniß der ungarischen, croatischen und siebenbürgischen Hofkanzleien. Es entwickelte sich eine lebhafte Debatte, im Laufe welcher Dr. Wieser den Antrag stellte, das Erforderniß für die drei Hofkanzleien nach dem Ansätze der Regierung unwirksam und ohne Debatte oder Beschlußfassung über die Ziffer im Etat für 1863 aufzunehmen. Dagegen beantragte Schindler die diesbezüglichen Verhandlungen zu sistiren, und zur Fortsetzung derselben sowohl die Staatsminister als auch die drei Hofkanzler einzuladen. Diesen Antrag amendirte Dr. Stamm dahin, daß der Staatsminister mit dem Beisatze einzuladen sei, der Ausschuss halte es für förderlich, wenn durch die Gegenwart der Hofkanzler Aufklärungen über die finanziellen Verhältnisse in Ungarn, Siebenbürgen und Croatien erzielt würden. Der Berichterstatter Wenisch spricht sich für die Einladung des Staatsministers, aber nicht für jene der drei Hofkanzler aus, damit derselbe Aufklärungen über den Stand der ungarischen Frage gebe, doch will er die Berathung über die Budgets der Hofkanzleien fortgesetzt wissen. Bei der Abstimmung werden die Anträge Wieser's und Stamms einstimmig verworfen; dagegen der Antrag Schindler's in seinem ersten Theile, den Staatsminister unter gleichzeitiger Sistirung der Budgetberatung bezüglich der drei Hofkanzleien einzuladen, angenommen. Der zweite Theil

des Schindler'schen Antrages, welcher die Einladung der Hofkanzler betrifft, wurde abgelehnt.

Ueber die Verhandlungen des Finanzausschusses am 16. d. M. geht dem „F. Bl.“ vom selben Tag folgender Bericht zu:

Die heutige Sitzung des Finanzausschusses ist durch die Erklärungen, welche der Staatsminister v. Schmerling über die ungarischen Angelegenheiten abgegeben hat, eine der interessantesten, die abgehalten worden sind. Anlässlich der Beratung des Budgets der ungarischen Hofkanzlei interpellirte der Abgeordnete Dr. Schindler den Staatsminister in zweifacher Richtung. Die erste Frage ging dahin, Aufschluss über die Mittheilungen und Gerüchte zu erhalten, welche in Bezug auf beabsichtigte Vereinbarungen und Transactionen mit Ungarn in den öffentlichen Blättern enthalten waren, in dem die Verfassungsfreunde durch diese Gerüchte lebhaft beunruhigt seien.

Staatsminister v. Schmerling beantwortete diese Frage mit folgender Erklärung, bei deren Wiedergabe ich mich so getreu als mein Gedächtniß es nur gestattet, an die Mittheilung halte, welche mir ein Mitglied des Finanzausschusses sogleich nach der Sitzung über dieselbe gemacht hat. Schmerling sagte, daß nach der Meinung der ungarischen Nation sich mit Politik und Politikmacherei zu befassen, auch jetzt durch Männer von minderer oder höherer Lebensstellung, — Männer, die vielleicht aus Sucht nach Aemtern, oder aus einem andern Grunde nach einer Aenderung der politischen Situation streben, Projecte in die Welt senden werden, welche eine Aenderung der Verfassung bezwecken. Der Minister erklärte es jedoch als völlig unwahr, daß die Regierung sich in irgend welche Negotiationen mit irgend welchen Personen oder Parteien eingelassen habe, wo zudem gar Niemand vorhanden sei, mit dem man unterhandeln könne. Schmerling betonte es ausdrücklich, daß die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkte stehe, eine Revision der Verfassung könne nur auf verfassungsmäßigem Wege, d. i. in und mit dem Reichsrathe vor sich gehen; aber er erklärte weiter, daß selbst, wenn es sich um eine solche verfassungsmäßige Revision handeln würde, keines der bisher bekannt gewordenen Projecte der Regierung geeignet sei, als Grundlage dieser Revision zu dienen, indem die Februarverfassung noch immer entschieden Vorrang biete, als in irgend einem dieser Projecte vorgeschlagen werde.

Bischof Dr. Litwinowicz sah sich über diese Aeusserungen des Staatsministers, nämlich mit Rücksicht darauf, daß derselbe im Collectivnamen der Regierung gesprochen hat, zu der Frage veranlaßt, ob die von dem Staatsminister kundgegebenen Anschauungen auch jene des ungarischen Hofkanzlers seien, nachdem jüngst ein Brief des Letzteren über die Verfassungsangelegenheit bekannt geworden sei, aus welchem diese Anschauungen keineswegs erhellen. Staatsminister v. Schmerling erwiderte, daß die in seinen Erklärungen niedergelegten Anschauungen über die Verfassungsfrage jene der kais. Staatsregierung seien, wie sie allenfalls in den Ministerberathungen zum Ausdruck gelang, und in der Staatsregierung seien auch die Hofkanzler inbegriffen. Was jedoch irgend ein Minister zu einer Privatperson äußere, das könne kein Gegenstand einer officiellen Erklärung sein.

Die zweite Frage, welche Dr. Schindler stellte, ging dahin, Aufschluss darüber zu erhalten, warum die Hofkanzler nicht im Ausschusse zur Rechtfertigung ihrer Positionen erscheinen? Auf diese Frage antwortete der Staats-

minister, daß keine pflichtmäßige Nothwendigkeit obwalte, durch wen die Regierung die Positionen des Budgets im Finanzausschusse vertreten lasse, indem dieselbe auch Regierungscommissäre abordnen könne und auch regelmäßig abordine, wie denn auch er selbst oft Positionen anderer Ministerien vertreten habe. Die Antwort schien meinem Berichterstatter eine durchaus ausweichende. Nichtsdestoweniger referirte Dr. Schindler dieselbe dahin, er nehme mit Befriedigung von der Erklärung des Staatsministers Act, indem danach das Ausbleiben der Hofkanzler nicht als eine Berechtigung derselben erscheine, sondern nur darin seine Erklärung finde, daß dieselben durch die anderen Minister supplirt würden. Diese Auffassung der staatsministeriellen Erklärung schien meinem Berichterstatter eine sehr gezwungene, indem ihm die diesfällige Erklärung des Staatsministers nicht den Eindruck gemacht habe, daß eine solche Deduction daraus gewonnen werden könne.

Aber nicht bloß die ungarische Frage, auch die siebenbürgische kam zur Sprache. Nach der Erledigung des Budgets der siebenbürgischen Hofkanzlei interpellirte Dr. Schindler den Staatsminister über den Stand der siebenbürgischen Landtagsfrage. Schmerling hob antwortend den lokalen, verfassungstreuen Character des Grafen Ádásdy hervor, dessen Politik in der siebenbürgischen Frage er seine volle Anerkennung zu Theil werden ließ. Er erklärte, daß jetzt die Municipalausschüsse einberufen werden seien, um die Stimmung des ganzen Landes, über die man bisher nur durch einzelne Deputationen unterrichtet worden sei, aus ursprünglicher Quelle kennen zu lernen, und dadurch eine Grundlage für das Vorgehen zur Einberufung des Landtages zu gewinnen. In dieser Richtung entwickelte er ganz die Ideen der siebenbürgischen Hofkanzlei. Für den siebenbürgischen Landtag sind im Budget 100.000 fl. präliminirt, welche auch vorläufig bewilligt worden sind. Der Berichterstatter v. Wenisch hob in seinem Referate hervor, daß es unpolitisch wäre, an dieser Position etwa irgend eine Streichung vorzunehmen, nachdem das Zustandekommen des Landtages abseits so lebhaft gewünscht und erstrebt werde. Man würdige diese Gründe und die Pauschalsumme wurde ohne Debatte genehmigt. Aus der Einstellung und Bewilligung dieser Position ist jedenfalls soviel zu entnehmen, daß man erstlich auf das Zusammentreten des siebenbürgischen Landtages im 3. 1863 berathet ist.

Ehe ich diesen meinen Bericht schließe, noch folgende Bemerkung. Die Mittheilungen, welche ich Ihnen über die Erklärungen des Staatsministers gegeben habe, können Anspruch auf vollkommene Treue dem Sinne nach erheben. Den Wortlaut hat kein Mitglied aufgezeichnet und die Erklärungen erscheinen auch gar nicht im Sitzungsprotocolle des Finanzausschusses.

Die Siebenbürger Eisenbahnfrage.

(Schluß.)

In dieser Beziehung wird bei Erörterung der Arab-Rothenthurm-Linie der Beweis zu führen sein, daß dieselbe den wirklichen thatsächlichen Verkehrsbedürfnissen und Verhältnissen der Donauländer am besten entspricht, und daß andererseits die eventuellen Bahnen des Nachbarlandes, welche ihren Ausgang am Schwarzen Meere finden, sich naturgemäß und in ihrem eigenen Interesse an die Rothenthurm-Linie werden anschließen müssen, oder daß dieser Anschluß wenigstens alle Chancen der Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Diese letztere Voraussetzung stützt sich auf folgende Momente:

1. Bildet der Rothenthurmzug zugeständenermaßen den leichtesten und von Herannahen aus den kürzesten Uebergang in die Walachei und nach Bukarest, der Hauptstadt und dem Knotenpunkte der walachischen Bahnen. Die jüngste Erklärung des k. k. Oberinspektors Schnirch, der sämtliche Pässe an der siebenbürgisch-walachischen Grenze untersucht hat, beweist dies zur Genüge.

2. Ist Bukarest die Basis desjenigen Eisenbahnetzes, welches sich strahlenförmig in südlicher, südwestlicher und südöstlicher Richtung an die verschiedenen südlichen Häfen der Donau und des Schwarzen Meeres entwickelt haben, namentlich nach Czernawoda, Kustendje, nach Gyurgewo, Ruffschul, Bara, endlich nach Constantinopel.

3. Für den Verkehr von und aus allen diesen Richtungen wird die Bukarest-Rothenthurm-Linie der kürzeste, geradeste und billigste Weg sein, und es ist daher diese Linie berufen, einen bedeutenden Theil des walachischen und levantinischen Verkehrs mit Oesterreich und Europa zu vermitteln.

Diese Thatsache ist auch von den Gegnern der Rothenthurm-Linie anerkannt worden. Denn es ist — um mit den eigenen Worten des, von der österreichischen Regierung der europäischen Donau Commission übergebenen Memorandums zu sprechen*) — es ist Thatsache, „daß der ganze maritime Donauhandel sich nach Constantinopel richtet“, es ist, nach dem Berichte der Pariser Special-Commission vom 25. August Thatsache, „daß die Mehrzahl der in die Donau einlaufenden Schiffe aus dem Bosporus kommt“, es ist Thatsache, daß der größte Theil aller aus der Sulina auslaufenden Schiffe sofort durch den Bosporus nach Europa zurückkehrt, und daß derjenige Theil der nach Dofsa, Sinow, Trapezunt, gehenden Schiffe nur als Keim des europäischen Handels im Osten betrachtet werden könne.“

So groß ist das Bestreben, den Weg von den Donaumündungen nach Constantinopel abzukürzen, so außerordentlich wichtig wird die Erreichung dieses Zweckes im Interesse des maritimen Donauhandels und des levantinischen Verkehrs erachtet, daß bei Erörterung der Frage, ob die Sulina oder der St. Georgeanal zu reguliren sei? unter den für den letzteren angeführten Gründen von allen maßgebenden Autoritäten, von Wex, Passifit und von der europäischen Donau-Commission übereinstimmend der Umstand hervorgehoben wurde: „daß die Georgemündung um 18 Seemeilen, das ist 4½ geographische Meilen dem Bosporus näher ist, als die Sulina.“

Es ergibt sich hiernach die wichtige prägnante Folgerung, daß die Verbindung mit dem Schwarzen Meere um so vortheilhafter ist, je mehr sie sich einem südlicher gelegenen Hafen nähert, daß demnach jede Richtung der siebenbürgischen Bahn, welche statt gegen Norden, gegen Süden strebt, den wirklichen, thatsächlichen Weltverkehrs-Interessen und Richtungen der Donauländer und des levantinischen Handels besser entspricht.

So viel ist gewiß, daß für den durch die Rothenthurm-Linie zu erreichenden Zweck durch die Bodjan-Galatz-Linie auch nur entfernt ein Aequivalent nicht geboten werden,

*) Les embouchures du Danube par Wex, traduit par C. F. Becke. Vienne 1856.

**) Statistique générale des bâtimens de commerce sortis du Danube depuis le 1-er Janvier 1847 jusqu' au 31 Juillet 1861. Herausgegeben von der Commission européenne de Danube. Centralblatt f. Eisenbahnen und Dampfschiffahrt 1862 Nr. 9 und 10.

Feuilleton.

Die Schicksalskarten.

Novelle von
H. v. Auer.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 275.)

„Dann ist er am Ende gar nicht verlobt gewesen,“ sagte Anna wieder.

„Eigentlich kommt es mir auch nicht so vor,“ versicherte Adele so treuherzig und unbefangen, daß Anna zwar nicht zu lachen wagte, aber doch ein schalkhaftes Zucken der Lippen nicht ganz verbergen konnte.

„Er ist nicht verlobt und unser Roman hier endet vielleicht noch mit einer neuen Verlobung!“ rief sie dann entzückt aus, und mit ihrer jungen, lebhaften Phantasie stellte sie gleich eine kleine Geschichte zusammen, in der Horst und Adele die Hauptrollen, sie selbst aber auch keine ganz unbedeutende Nebenpartie spielte.

Das kleine Abenteuer hatte sie alle aufgeregt. Wäre nur Jemand gekommen und hätte einen recht muthwilligen Vorschlag gemacht, mit lautem Applaus wäre er einstimmig angenommen worden.

„Etwas Besonderes müssen wir heute noch thun,“ sagte Sophie, „wir, vom Schicksal eigens zu diesem Feste hergeführt, dürfen nicht nur passive Zuschauer sein, es wäre unserer ganz unwürdig.“

„Wißt Ihr was?“ rief Adele, „wir führen unsere kleine, für Maria bestimmte Scene hier auf. Wir betrachten es als Generalprobe; sie wird Allen Vergnügen machen und Herrn und Frau v. Arnstädt erkennen lassen, daß wir für ihre Güte und Freundlichkeit dankbar sind.“

„Ja, das thun wir!“ jubelte Anna und umarmte Adele entzückt, „ich hätte nicht gewagt, es vorzuschlagen, aber da Du es thust, wird es wohl nicht zu extravagant sein!“

„Ach was, extravagant!“ wiederholte Adele. „Sie behandeln uns wie alte Freunde, wie Verwandte; wahrhaftig, ich habe sie ordentlich lieb gewonnen, diesen Herrn und diese Frau v. Arnstädt.“

„Sie hat mit Beiden kaum ein Wort, hat eigentlich nur mit Herrn v. Horst gesprochen,“ flüsterte Anna schelmisch Sophie zu, und sagte dann laut: „Es sind auch liebenswürdige Menschen, alle miteinander, obgleich der alte Herr sehr langweilige Geschichten erzählt und Richard zu viel von einem Spagmacher an sich hat. Aber die Frau muß beim ersten Anblick Büttrauen erwecken, und über Clotildens Augen würde ich, wenn ich ein Herr wäre, wahnfinnig werden.“

„Sie ist keine glückliche Braut,“ sagte Sophie gedankenvoll, ohne auf Anna's Enthusiasmus näher einzugehen, „es liegt eine mühsam bekämpfte Traurigkeit in ihrem Gesicht, — so sieht keine glückliche Braut aus. Weiß Gott, wer ihr Bräutigam ist, und weshalb sie ihn heiraten mag.“

„Vielleicht weil er einen so schönen Namen hat,“ meinte Anna, „Graf Dobiersky-Durosch, das klingt doch sehr vornehm und edel.“

„Dobiersky-Durosch,“ wiederholte Adele, „woher weißt Du den Namen?“

„Ich habe Clotilden selbst darnach gefragt,“ antwortete Anna und fügte dann naiv hinzu: „Denkst Du, ich werde eine halbe Stunde neben einer Braut sitzen, ohne zu erfahren, wie ihr Bräutigam heißt? Als sie den Namen mit ihrer wunderlichen Stimme aussprach, klang er noch einmal so schön. Sie kam mir ordentlich beneidenswert vor, die künftige Gräfin Dobiersky-Durosch!“

Adele hatte während der vorstehenden Unterhaltung die Costüme ausgepackt, und durchslog jetzt eilig die dazu gehörigen Gedichte.

„Kommt her, Kinder,“ sagte sie, „und helft mir. Hier müssen einige Aenderungen gemacht werden; die persönlichen Beziehungen müssen wir streichen, hier die einflussreichen Worten umstellen und gleich etwas einfließen lassen, was Bezug auf unser seltsames Erscheinen im Schloß hat. Geschwind an die Arbeit. Reime her!“

„Herz, Schmerz, Himmel, Schimmel!“ rief Anna. „Regen, Segen, Fächer, Räder!“ fuhr Sophie fort. „Zopf, Tropf, Licht und Wicht!“ schwätzte Anna wieder dazwischen, aber Adele hielt sich die Ohren zu und bat die Geschäftigen um Gotteswillen, ihre poetische Begeisterung zu zügeln; sie wollte lieber sehen, es allein zu Stande zu bringen.

Anna fing zwar noch einmal an: „Horst, Horst,“ aber da sie keinen Reim fand, der eine piquante Beziehung zu dem Namen enthielt, gab sie es mit der Bemerkung: das Dichten sei ein zu schwieriges Handwerk, auf.

Wir überlassen die jungen Damen ihrer fröhlichen Laune, ihrem harmlosen Gepolde, ihren poetischen Versuchen, und werfen unsere Blicke in die erleuchteten Gemächer, die sich allmählig mit Gästen gefüllt haben.

Es ist keine feine, einander fremde Versammlung, in der wir nur auf den Fußspitzen auftreten, nur leise und verstohlen flüstern dürfen. Obgleich der Kreis ziemlich zahlreich, lot er doch in sich selbst so viel freundschaftliche und verwandtschaftliche Beziehungen dar, daß die fremden Elemente darin aufgingen. Fröhlichkeit bligte aus den Gesichtern, lönte aus lachenden Worten den Eintre-

tenden entgegen. Noch fehlte das Brautpaar. Graf Dobiersky, der, wie wir wissen, erst um sieben Uhr angekommen war, hatte nur flüchtig seine Braut begrüßt und sich dann zurückgezogen, eine eilige Toilette zu machen.

Der jüngere Theil der Gesellschaft hatte schon leise Zeichen der Ungeduld zu erkennen gegeben, als er endlich, die schöne Braut am Arm, eintrat. Clotilde, im einfachen weißen Kleid, einen Kranz von Rosenknospen im dunkeln glänzenden Haar, als Schmuck nur ein schwarzes, mit einem einzigen, aber ziemlich großen Brillanten geschlossenes Sammelband um den schneeigen Hals, um den schönsten vollen Arm, war das Bild lieblichster Anmuth. Sie blendete fast im ersten Augenblick, aber je länger man sie ansah, um so mehr festelte sie den Blick durch die Reinheit ihrer Züge und Formen, die zarten und schönen Farben ihres Antlitzes, durch den strahlenden und sanften Glanz ihrer Augen. Aber Sophie hatte Recht gehabt. Jenes verklärende Licht innerster Glückseligkeit, das lieblich kämpfend mit mädchenhafter Scham, als schönster Schmuck thront auf der Stirn einer Braut, fehlte hier. Ein erster feiner Entschluß prägte sich vielmehr aus auf ihrem Antlitz, ein Entschluß, über den die Augen in unaussprechlicher Wehmuth zu weinen schienen.

Mechanisch folgte sie dem Bräutigam, dessen Aeußeres wenigstens bedeutend genug war, um selbst neben ihrer Schönheit aufzufallen.

Groß und schlank von Gestalt, imponirte er durch seine Figur. Sein Antlitz, das sehr marquirte Züge trug, dessen Blässe fast unangenehm abstrich gegen die dunkeln Augen und das schwarze Haar, würde vielleicht noch mehr abgestoßen haben, hätte nicht ein unbefreilicher Zug von Sorglosigkeit, der mit leichtem Lächeln um seinen Mund spielte, hätte nicht ein Ausdruck im Auge, der halb Kühnheit, halb List war, so viel Leben über das Ganze gehaucht, daß man sich mit den tiefen Linien und der heimlichen Blässe ausöhnte.

Seine Stirn zog sich einen Augenblick in düstere Falten, als sein Blick die zahlreiche Versammlung überflog. „Ich hatte so dringend gebeten, daß unsere Hochzeit nur in der Familie gefeiert würde,“ sagte er halb vorwurfsvoll zu Clotilden.

„Mein Vater hat dies Feste angeordnet,“ antwortete sie leise, und ließ dann seinen Arm los, um ihre Freunde und Bekannten zu begrüßen, während er mit wieder erhellter Stirn und demselben sorglosen Lächeln, mit weltmännischer Gewandtheit, all die zahlreichen neuen Bekannschaften schloß, die in der nächsten Secunde vergessen werden sollten; all die nichtsbedeutenden Worte wechselte, die so schnell verhallen, wie sie ausgesprochen waren.

(Fortsetzung folgt.)

... sich auf folgende
gestandenermaßen den
den kürzesten Ueber
rest, der Hauptstadt
Bahnen. Die jüngste
hinter, der sämtliche
en Grenze untersucht

igen Eisenbahnen, s
r, südwestlicher und
nen südlichen Hängen
res entwickeln muß
sche, nach Gyurgovo,
Atinopol.

allen diesen Richtun
g-Linie der kürzeste
es ist daher diese Linie
walachischen und von
Europa zu ver-

Gegnern der Kothen
nen es ist — um mit
reichlicher Regierung
vergebenen Memorand
de, daß der ganze
Antinopol richtet", es
cial-Commission vom
zahl der in die Donau
s kommt"; es ist
aus der Salina aus
porus nach Europa
r nach Neß, Sinope,
heim des europäischen
Inoe.**)

Weg von den Donau-
rzen, so außerordent
Zweckes im Interesse
constantinischen Verkehrs
7, ob die Salina oder
unter den für den
maßgebenden Auto-
europäischen Donau-
stand hervorgeroben
18 Seemeilen, das
us näher ist, als die

prägnante Folgerung,
Meere um so vortheil
licher gelegenen Häfen
der siebenbürgischen
Süden strebt, den
Interessen und Rich-
tantinischen Handels

rch die Rothenthurm-
die Bodjan-Galaz-
nicht geboten werden,

ex, tradit par C. F.

le commerce sortis du
an 31 Julies 1861.
de Dambe. Central-
Dr. 9 und 10.

Bräutpaar. Graf
um sieben Uhr an
seine Braut begrüßt
ge Toilette zu machen.
ist hatte schon leise
geben, als er endlich,
Clotilde, im einfah-
ten Rosenknochen im
auch nur ein schwar-
großen Brillanten
meigen Hals, um
Bild lieblicher An-
Augendick, aber je
effelte sie den Blick
formen, die jarten
durch den strahlen-
Über Sophie hatte
ht innerster Glück-
rädchenhafter Schen,
Stirn einer Braut,
Anschluß prägte sich
Entschluß, über den
h zu weinen schienen-
gam, dessen Neuge-
um selbst neben ihrer

imponierte er durch
harquierte Jüge trug,
gegen die dunkeln
vielleicht noch mehr
ndeschreiblicher Zug
Vächeln um seinen
im Auge, der halb
n über das Ganze
Linien und der un-

blid in düstere Fal-
ammlung überzog,
daß unsere Hochzeit
sagte er halb vor-

ordnet, antwortete
os, um ihre Freunde
d er mit wieder er-
Vächeln, mit welt-
bleichen neuen Be-
im Secunde vergessen
den Worte wechselte,
esprochen waren.

und daß daher von einer Ausschließung der Rothenthurm-Linie zu Gunsten der Bodjan-Linie vernünftiger Weise nicht die Rede sein kann.

Und doch nehmen die Vertreter der letzteren auch hier denselben exclusiv monopolistischen Standpunkt ein, welcher für diese Linie in Abticht auf den Anschluß an die ungarischen Bahnhöfe beansprucht wird. In dieselben gehen noch viel weiter und verlangen, daß dieses Monopol selbst über die Grenze des Staates in das Nachbarland ausgedehnt und von Seite Oesterreichs der walachischen Regierung „mit Entschiedenheit erklärt werde, daß der Bodjan-Paß der einzig möglichste Anschluß sei, auf welchem die Walachei rechnen könne, in welchem Falle nicht zu zweifeln sei, daß die malacisch-walachische Regierung Oesterreich auf der Trace-Kronstadt-Buzio freundlich-baharlich die Hand reichen und auch das fremde Capital sich finden wird.“

Wir haben hier die Conclusio n wörtlich citirt, weil sich endlich darin der Kern der ganzen Discussion concentriert. Klingt es nicht wie Hohn, wenn unter solchen Prämissen von einem „freundnachbarlichen Handreichen“ die Rede ist? Ist es vielmehr nicht selbst dem Ueingegebenen einleuchtend, daß eine Linie, welche zu so entschiedenen Zwangsmaßregeln Zuflucht nehmen muß, — welche nur unter der Bedingung realisiert werden kann, wenn auf die freie Entscheidung der Walachei ein Druck ausgeübt wird, — daß ein Uebergang, welcher nur unter der Voraussetzung auf die Zustimmung des Nachbarlandes und auf die Aufbringung des Capitals rechnen kann, wenn dieser Uebergang als der einzig zulässige bezeichnet wird; ist es nicht einleuchtend, daß eine Linie, die all dieser künstlichen Stützen und Avancen bedarf, schwerlich eine solche sein kann, welche die natürlichen Bedingungen und Vorteile für den Welthandel, die Befriedigung der berechtigten Wünsche und Interessen des Nachbarlandes, die wahrseheinlichen Chancen der Rentabilität in sich vereinigt, weil sonst alle diese Interessen sich freiwillig vereinigen würden, um dieses Unternehmen ins Leben zu rufen und schwerlich der heroischen Mittel bedürften, um ins Leben gerufen zu werden.

Dieser Standpunkt ist ganz verschieden von jenem, den der Gewährsmann der Bodjan-Linie, Ghega, in der Frage eingenommen hat, welcher jedoch — so scheint es auch in dem bekannten: ha akarom, ha nem akarom — von gegnerischer Seite nur dann berufen wird, wenn er Wasser auf ihre Mühle trägt.

Indem Ghega in seinem Berichte auf die Rücksicht hinweist, welche auf die zu gewärtigenden auswärtigen Bahnen genommen werden soll, bemerkt er mit aller Offenheit: „es ist recht schön, siebenbürgen mit einer oder mehreren Eisenbahnen auszurüsten, aber es rüste zur Erhöhung des Zweckes beitragen, daß diese Eisenbahnen auf ein Entgegenkommen von Seite der benachbarten Länder rechnen könnten, und daß schon a priori hierauf Rücksicht genommen würde.“ Ghega stellt also nicht den Zwang, sondern das Entgegenkommen des Nachbarlandes als Bedingung des Anschlusses auf.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, nämlich in der Voraussetzung, daß die Walachei von Bukarest eine Bahn in nördlicher Richtung über Buzeo nach Ibraila zu führen, und daß sie geneigt sein werde, diese Linie von Buzeo abzweigend über Bodjan mit siebenbürgen zu verbinden, stellt Ghega seinen Antrag. Es ist ihm jedoch nicht entfernt beigefallen, diese Verbindung als die einzige hinzustellen oder zu behaupten, daß die Rothenthurm-Linie verboten wurde. Er selbst geht vielmehr von der Voraussetzung aus, daß diese letztere Verbindung gleichfalls erfolgen müsse, und er schlägt daher für den Bahnhof in Hermaunstadt eine solche Situation vor, welche — wie er ausdrücklich bemerkt — „zur feinerzeitlichen Fortsetzung einer Linie durch den Rothenthurmpaß geeignet erscheint.“ Eben so wenig ist es Ghega beigefallen, die Wichtigkeit und Aufgabe der siebenbürgischen Bahn für den levantinischen Handel zu verkennen, und auch er legt den ganzen Nachdruck auf die Verbindung mit Constantinopel, indem er insbesondere auf die durch die Bodjan-Linie erzielte Ablürzung des Weges zwischen Constantinopel und Wien hinweist, welche (über Adrianopel) seiner Berechnung nach 25 1/2 Meilen betragen würde, während die Entfernung auf der Rothenthurm-Paß-Arader-Linie nur 22 1/3, also um 3 1/3 Meilen weniger beträgt.

Wir haben übereinstimmend mit den Ansprüchen Ghega's vorhin den eventuellen Anschluß der walachisch-türkischen Bahnhöfe als die wesentliche Bedingung jeder auf diesen Anschluß basirten siebenbürgischen Bahn bezeichnet, und es bleibt uns noch übrig darzutun, ob diese Voraussetzung bei der Rothenthurm-Linie gerechtfertigt erscheint.

In dieser Beziehung haben nunmehr die Voraussetzungen bestimmte Gestalt gewonnen, und die mittelwellige eingetretene Verhältnisse die Rechtfertigung des Rothenthurmpaß-Proiects übernommen.

Es ist Thatfache, daß die türkische Regierung den Bau einer Eisenbahn von Barna nach Ruskuk-Gyurgovo concessionirt, und durch den Erlaß einer Caution seitens der Günter sichergestellt hat. Neuesten Nachrichten zufolge hat die Pforte ferner den Bau einer Bahn von Constantinopel nach Adrianopel beschlossen.

Die walachische Regierung, welche auf Grund eines Beschlusses der gesetzgebenden Versammlung bekanntlich bereits im Jahre 1856 diejenigen Linien festgesetzt hat, welche sie mit ausschließlichem Rechte concessioniren wird, hat unter diese Linien ausdrücklich jene von Bukarest nach Gyurgovo-Ruskuk aufgenommen, zum Anschlusse an die von Barna hergehende bulgarische Bahn. Außerdem hat sie in dem am 20. Februar desselben Jahres publicirten „Hauptgrundzügen über die Eisenbahn-Concessionen in der Walachei“ als walachische Hauptbahn diejenige bezeichnet, welche von der österreichischen Grenze bei Orsowa ausgehend, das ganze Land in ost-westlicher Richtung durchzieht, über Krajowa nach Bukarest gehen soll. Bekanntlich hat die österreichische Regierung wiederholt, und zwar zuletzt im Jahre 1860 erklärt, daß sie, aus militärischen Rücksichten und weil siebenbürgen ganz umgangen würde, den Anschluß in Orsowa nicht gestatten könne. Wenn nun also die Walachei den Gedanken eines Anschlusses ihrer Hauptbahn an Oesterreich im äußersten Wesen bei Orsowa aufgeben mußte, so ist es einleuch-

tend, daß sie den Ertrag hierfür nicht füglich im Nordosten des Landes bei Bodjan, sondern an dem, Orsowa nächstgelegenen Punkte suchen muß, welcher kein anderer sein kann, als der Rothenthurmpaß, der in der Verlängerung der walachischen Bahn von Pitesti liegt, welcher Ort gleichfalls durch die von der Walachei projectirte Bahnlinie berührt wird. Seitdem für die Verbindung der nördlichen Walachei und der Moldau durch die Fortsetzung der galizischen Carl-Ludwigs-Bahn über Czernowitz, Szucsoma nach Jassy und nach Galaz vorgedacht ist, wird es sich für die Walachei um so mehr darum handeln, die Verbindung mit Oesterreich nicht wieder im Nordosten, sondern im Südwesten des Landes zu bewerkstelligen.

Es zeigt sich nach alledem, daß die aus der Configuration des Nachbarlandes und aus der Anschauung über die natürlichen Verkehrsbedingungen abgeleitete Bildung des künftigen Eisenbahnnetzes der Walachei und der Türkei mittlerweile bereits eine ganz bestimmte Gestalt gewonnen hat, und daß das, was noch vor Kurzem vom Herrn Sectionsrath Becke als Eisenbahnprojezt bezeichnet wurde, bereits dem Bereiche der Wirklichkeit beig zählt werden kann. So viel aber dürfte kaum bezweifelt werden, daß, wenn Ghega den Wunsch ausspricht, es mögen die Eisenbahnen in siebenbürgen derart entworfen werden, daß diese Bahnen auf ein Entgegenkommen von Seite der benachbarten Länder rechnen könnten, diese Hoffnung in Abticht auf die Arab-Marosthal-Rothenthurm-Linie im vollsten Maße berechtigt ist.

Fassen wir den Stand der siebenbürgischen Eisenbahnfrage in seinen Endergebnissen zusammen, so ist derselbe folgender:

Die projectirten beiden Linien sind in keiner Beziehung als Parallel-Linien zu betrachten. Nicht mit Rücksicht auf die beiderseitigen Endpunkte, nicht mit Rücksicht auf die Aufgaben, welche beide Linien zu lösen haben.

Die Berechtigung jeder Linie kann im besten Falle nur eine gleiche sein. Ein monopolistisches Vorrecht gebührt am wenigsten der Großwardein-Bodjaner Linie.

Abgesehen von den für oder gegen diese letztere angeführten technischen, finanziellen und handelspolitischen Gründen, ist es Thatfache, daß die Arab-Marosthal-Linie in technischer und finanzieller Beziehung durch die Ansprüche der gerechtigsten Autoritäten als die vorzüglichste bezeichnet, und daß deren Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit bereits durch die Allerhöchste Entscheidung anerkannt worden ist.

Ihr Anschluß an das eventuelle walachisch-türkische Bahnnetz ist außer Zweifel gestellt.

In Verbindung mit diesem bildet die Rothenthurm-Linie die kürzeste und billigste Communication zum Schwarzem Meere, und entspricht — wie keine zweite — den levantinischen Handelsinteressen.

Zum Schluß nur noch ein Wunsch. Möge die Discussion in der bisherigen Richtung geschlossen sein. Die Vertreter der Araber Linie dürfen mit Befriedigung für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, sich lediglich denselben verhalten zu haben.

Die von den Gegnern beobachtete Art der Discussion kann wohl die Discreditation beider Projecte zur Folge haben, aber das Princip „lieber gar Nichts als Etwas“ ist nicht dasjenige, womit auf dem Gebiete materieller Interessen Erfolg erzielt werden.

Wenn wir die Araber Linie vertreten, so sind wir nicht gemeint, damit der Realisirung der Großwardeiner entgegen zu treten.

Wir verlangen nichts, als das von den Gegnern so oft berufen und doch nie eingehaltene fair play — gleiches Recht — gleiche Theilung in Wind und Sonne.

Wir vertrauen so sehr der Güte unserer Sache, daß wir nicht ansetzen offen den Wunsch auszusprechen: möge es den Vertretern der Großwardeiner Linie je eher gelingen die Concession zum Bau derselben zu erlangen, ja möge diese Linie nicht nur der geschicklichen, sondern selbst ausnahmsweise einer Begünstigung un theilhaft werden, deren sie vielleicht bedarf, um das Capital müßig zu machen, sich diesem Unternehmen zuzuwenden, dessen große Vortheile für das Land in Abrede zu stellen und nicht beifällt. In diese Vortheile werden in dem Maße bedeutender sein, je mehr vorerst die materiellen Grundlagen fehlen, dieses Unternehmen auch vom finanziellen Gesichtspuncte als ein lothendes erscheinen zu lassen.

M u s l a n d.

Italien. Die Lage der neapolitanischen Provinzen hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Hin und wieder werden kleine Vandalen gefangen oder gezwungen, die Waffen niederzulegen; an anderen Orten entstehen dafür neue räuberische Schaaeren. In der Capitanata, der von Neapel am meisten heimgesuchten Provinz, hat der Commandant, General Graf Majaj de la Roche, einen Tagesbefehl an seine Truppen erlassen. Es heißt in demselben: „Die Arme hat nicht allein die Aufgabe, mit Streng gegen die Briganten zu verfahren, sondern auch die, den Geist der Bevölkerung und besonders des armen verachteten Bauernstandes zu heben. Dies ist die Mission des Soldaten einer freiständigen Regierung, die er durch ein freundliches Entgegenkommen als Widerkhein der väterlichen Sorgfalt, welche der Staat für alle seine Bürger hegt, zu erfüllen suchen muß.“ Dann erwähnt der General seine Untergebenen, bei den Verhaftungen auf bloßen Verdacht hin mit größter Sorgfalt zu verfahren, und empfiehlt ihnen die strengste Achtung des Eigenthums bei den notwendigen Hausdurchsuchungen der Pachthöfe. Nach den heftigen Proclamationen seiner Vorgänger kann dieser Tagesbefehl einen günstigen Eindruck gewiß nicht verfehlen.

„L'italia liberale“ heißt das von der „France“ angekündigte neue Blatt, welches unmittelbar nach der Aufhebung des Belagerungszustandes in Neapel erscheinen und die „Ideen“ Lagueroniere's über ein neapolitanisches Vicerönigthum unter dem Herzog von Aosta veröffentlichen soll. Wie aus dem bereits in Umlauf gesetzten Prospektus hervorgeht, ist Ventimiglia, Redacteur des officiellen Journals von Palermo zur bourbonnischen Zeit, der Director; die Schreiber der längst untergegangenen bourbonischen „Settimana“ sind die Mitarbeiter.

Proteste verhafterer Garibaldianer sind dem Minister Rattazzi zugekommen. Einer derselben, den das republikanische Journal „Unita Italiana“ vom 12. veröffentlichte und um dessentwillen dieses Blatt confiscirt worden ist, lautet: Herr Minister! Die Amnestie, welche vom Könige an alle diejenigen ertheilt wurde, welche an den letzten Thaten in Süditalien theilgenommen hatten, sollte natürlicher Weise einem Leben von uns die Freiheit wiedergeben. Nichtsdestoweniger sind bereits sechs Tage verstrichen und wir werden noch immer gefangen gehalten. Sie, Herr Minister, wissen, daß diese Willfür nicht nur vom Geetze nicht gebilligt, sondern sogar als Verbrechen im Einklange mit dem Gesetzbuche zu bezeichnen und zu bestrafen ist, welchem Sie Ihren Namen beigelegt haben. Andere Gesetze, welche gestatten, daß die vom Statute gewährleistete persönliche Freiheit verletzt werde, kenne ich nicht. Diese flagrannte Ungegesetzlichkeit, die freilich, nach vielseitiger Behauptung, nicht neu unter der Regierung Em. Excellenz, ist aber unverträglich mit der Verfassung. Die verlängerte Gefangenschaft beeinträchtigt sehr meine Interessen und wenn dieselben schon deshalb empfindlichen Schaden erleiden, daß ich dem Vaterland und Garibaldi (weil es mir so beliebte) dienen wollte, so möchte ich sie doch nicht wegen einer Grille Em. E. zerstören, der mich zu fügen, ich mich nicht für verpflichtet halte. Ich bitte demnach, wenigstens einmal das Statut zu achten und die Gesetze zu beachten, jene wenigstens, die mit Ihrem berühmten Namen unterzeichnet sind, und bestehn darauf, daß mir sofort die Freiheit wiedergegeben werde. Im entgegengelegten Falle könnte man voraussetzen, daß die Grille eines Ministers mächtiger sei, als der König, das Statut und die Gesetze; dies erschiene mir aber, wenn ich mich auch Ithrewege darüber freuen könnte, ein wahres Unglück für Italien. Mit geziemender Achtung
Genua, in der Caserme S. Benigno superiori, 10. Oct.
Turillo Malato Baron Inversa,
Adjutant des Generals Garibaldi in Aspromonte.

Frankreich. Paris, 16. Oct. Der „Moniteur“ bringt ein Decret, welches meldet, daß Drouin de l'Huys anstatt Thouvencel's, dessen Demission angenommen wurde, zum Minister des Aeußern ernannt wurde.

Drouin de l'Huys, der neue Minister des Auswärtigen, ist bekanntlich kein Neuling in seinem Amt. Er wurde 1805 in Paris geboren, ging 1830 nach Vollenbung seiner Studien als Gesandtschaftsattaché mit dem Herzog von Harcourt nach Madrid, wurde später Geschäftsträger im Haag kam 1840 an die Spitze der Handelsangelegenheiten im auswärtigen Ministerium. Als Deputirter gerieth er 1845 mit seinem Chef Guizot über die Prichard'sche Angelegenheit (Tahitische Mission) in Conflict und verlor sein Amt. Er war bei den Reformbanketten des Februar 1848, wurde dann Mitglied der Nationalversammlung und Minister des Aeußern in dem ersten Cabinet, daß der Präsident Louis Napoleon im December 1848 bildete. Dieses Amt übernahm er, nachdem er 1849 und 1850 Gesandter in London gewesen, noch zweimal, vorübergehend im Januar 1851, und auf längere Dauer im Juli 1852. Er nahm im Frühjahr 1855 als Minister an den Wiener Conferenzen zur Beendigung des Krimkrieges Theil und gab seine Entlassung, als diese abgebrochen und die von ihm gebilligten Vorschläge Oesterreichs nicht angenommen wurden. 1856 trat er auch aus dem Senate, als eine kaiserliche Bot-schaft diesem eine größere Initiative empfahl. Seine Ernennung dürfte in Turin nichts weniger als angenehm überraschen.

N e u e s t e s.

* **Wien,** 17. October. Aus Anlaß der in neuester Zeit mehr um sich greifenden Gesplozenheit der Tagespresse, — so schreibt das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ — aus den einzelnen Berathungen der von den Häusern des Reichrathes niedergesetzten Ausschüsse allem parlamentarischen Gebrauche entgegen Mittheilungen zu bringen, und selbst ganz vertrauliche Äußerungen der einzelnen Glieder der Regierung zum Gegenstande ihrer Berichte zu machen, sind wir ermächtigt auf das Bestimmteste zu erklären, daß alle derartigen, die Ausschuß-verhandlungen betreffenden Mittheilungen, keine Authenticität für sich in Anspruch nehmen können, und die Regierung denselben gegenüber jede Verantwortlichkeit ablehnen muß.

München, 17. Oct. Handelstag. Nachdem Vederath und Wahrhofer gesprochen, wurde die Generaldiscussio geschlossen, und die Sitzung behufs der Formulirung der Anträge unterbrochen.

Es soll der Vertagungsantrag auf Zurückverweisung der Resolutionen an den ständigen Ausschuß gestellt und Seitens der österreichischen Mitglieder unterstügt werden.

München, 17. October. Am Handelstage wurde heute der österreichische Antrag abgelehnt, der Minoritätantrag aber, der Abschluß des Handelsvertrages dürfe nicht in Frage gestellt werden, mit 100 gegen 96 Stimmen angenommen.

Paris, 17. October. Der heutige „Moniteur“ enthält Ernennungen für die großen Militär-Commanden. Canrobert für Lyon, Mac-Mahon für Nancy.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 18. October. Heute Vormittags 9 Uhr verschied nach langer, schmerzvoller Krankheit der Haus- und Realitätenbesitzer Herr Paul Steiner im 50. Jahre seines Alters. Der Verbliebene hinterläßt außer den Ruf eines zärtlichen und sorgsamten Familienvaters, noch den eines streng rechtlichen und ehrenhaften Geschäftsmannes; so wie den eines treuen Sohnes seines Vaterlandes, weshalb die Nachricht seines Todes auch außerhalb seines ihm schmerzlich bemeinenden Familienkreises, die innigste Theilnahme wachgerufen hat. Das Leichenbegängniß findet übermorgen Montag den 20. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt. — Möge die Erde ihm leicht werden! —

Als Chronisten des Tages ist es nicht unsere Aufgabe, aus der Geschichte der jüngeren und jüngsten Vergangenheit der hiesigen öffentlichen israel. Haupt- und Unterrealschule, die uns keine terra incognita geblieben ist, nachzuweisen, wienach eine gründliche Reorganisation derselben zur unabwiesbaren Nothwendigkeit für die Gemeinde, zur Pflicht für den Vorstand erwachsen ist, wir registriren bloß die erweisliche Thatfache, daß die bereits vor Monaten begonnenen Reorganisationsarbeiten ihrem Abschlusse entgegengehen, als deren unmittelbare Folge wir diese seit drei Decennien bestehende Anstalt, welche in den ersten Jahren ihres Bestandes den wohl begründeten Ruf der Musterhaftigkeit genoß, in eine neue, hoffnungsvolle, segensverheißende Aera eintreten sehen.

Ihren altbewährten Nuse treu ist die hiesige Gemeinde durch die Neugestaltung ihrer Schulanstalten ihren Schwestergemeinden in Ungarn abermals mit einem leuchtenden Beispiele vorangegangen, und im allgemeinen Interesse der israelitischen Ungarn wünschten wir, daß es allenfalls die Unternehmung zu gleichem Vorgehen dienen möge. Indem wir in Bezug auf die näheren Details der oben erwähnten Reorganisation auf die in unserem heutigen Blatte enthaltene Kundmachung des löbl. Gemeindevorstandes hinweisen, constatiren wir mit vieler Befriedigung und Anerkennung, daß an die Stelle der verstorbenen und der in Ruhestand versetzten Lehrer neue, tüchtige und durch ihre bisherige Verwendung vorzüglich bewährte Lehrkräfte gewonnen worden sind, daß die vaterländische Sprache durch ihre fortschreitende Einführung als Unterrichtssprache an dieser Anstalt die nothwendige und gewiß auch erfolgreiche Pflege erhält, daß außer den für Haupt- und Unterrealschulen vorgeschriebenen Lehrgegenständen auch noch Commercialwissenschaften als außerordentliche Gegenstände gelehrt werden und daß die Mädchenschule durch die Eröffnung der noch fehlenden Aten Classe vervollständigt wird.

Den Kostenpunct ganz außer Acht gelassen — wie wir vernehmen, soll in den unteren Classen der Hauptschule das Schulgeld kaum 60 Kreuzer und in der Realschule nicht ganz 2 fl. monatlich betragen — hegen wir die gleiche Erwartung, die der löbl. Vorstand ausspricht, daß die resp. Eltern und Vormünder diese zweckmäßig eingerichtete und geleitete öffentliche Anstalt dem Privatunterrichte und den Winkelschulen vorziehen werden. Gegen letztere, vernehmen wir, wird der Vorstand überhaupt nicht mit der bisherigen Indulgenz vorgehen, sondern geeignetenortes auf ihre Schließung antragen.

(Eingefendet.) In dem Verkaufsgewölbe des hiesigen strebsamen Uhrmachers Herrmann Assael (Hauptplatz, Ringisches Haus) ist eine alterthümliche Rocco-Uhr zu sehen, die derselbe als äußerst schadhast übernommen, durch die ihm eigenthümliche Kunstfertigkeit jedoch völlig wie neu hergestellt. Diese Uhr, aus dem 17. Jahrhundert stammend, wurde in Paris durch Jean Arthus angefertigt, später durch Blakey im Jahre 1735 reparirt und gehörte eigenthümlich dem unglücklichen König Ludwig XVI. von Frankreich.

Herr Martin v. Szenti Ványi, Districtual-Inspector der evangelischen Superintendenten diesseits der Donau, gewesener Obergespan des Liptauer Comitates, wurde, einer dem „Ország“ zugegangenen Mittheilung zufolge, in Anbetracht der Verdienste, die er sich um die protestantische Kirche erworben, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Ehrenritter des Johannisordens ernannt.

(Ungarische Bodencredit-Anstalt.) In der am 22. Sept. stattgefundenen Sitzung der Gültner hatte Graf Emil Dessenffy mitgetheilt, daß von jenen Herren, welchen Gründungsbriefe zur Unterschrift übersandt wurden, mehrere die Bögen noch nicht retournirt haben, bei welcher Gelegenheit er zugleich die anwesenden gründenden Mitglieder aufforderte, die Namen jener Compatrioten anzugeben, von denen sie glauben oder wissen, daß sie geneigt wären, in die Reihe der gründenden Mitglieder einzutreten. Letzteres geschah und es wurde zugleich das Verordnende Comité (Graf Johann Barlöczy, Graf Emil Dessenffy, Melch. Könyosy und Anton Csenzeri) ermächtigt, die in Folge oberwählter Aufforderung bis zum 20. October l. J. etwa eingehenden Unterschriften anzunehmen und auch selbst bis zu diesem Termin Aufforderungen zur Unterschrift zu erlassen. Indem „P. N.“ diesen Beschluß denjenigen in Erinnerung bringt, welche als Gründer in das Institut eintreten wollen, gibt das genannte Blatt zugleich bekannt, daß der 20. October jener Termin ist, bis zu welchem die Gründer den zehnten Theil der von ihnen subscribirten Summe bei der Pester Commercialbank einzuzahlen haben.

(Ungarischer Universitätsfond.) Nach den neuesten Zusammenstellungen haben die Erträge des Universitätsfondes im Verwaltungsjahre 1860/1 nicht weniger als 143,615 fl. betragen, dagegen aber auch die Bewirtschaftungs- und sonstige Auslagen die Summe von 101,094 fl. erreicht, so daß nach Abschlag der Ausgaben sich der Betrag von 42,521 fl. als Reinertrag ergab, wovon 15,088 fl. auf die durch die Forstkultur und 27,433 fl. auf die im Wege der sonstigen Bewirtschaftung erzielten Ergebnisse entfallen. — Es ist höchst erfreulich, daß jene Forderung des Staatsarchivs, welche an die ungarischen Fonde, namentlich an den Religions-, Studien- und Universitätsfond aus dem mehrseitigen, durch das letzte Decennium geleiteten Zuschüssen bis neureichs gestellt wurden, jüngstens gänzlich befriedigt und so die Möglichkeit geboten wurde, den wahren Bestand der gedachten Fonde genauer zu constatiren; so wurden zu diesem Zwecke im Ganzen 274,404 fl. als Barzahlung und 2,850,920 Gulden in Staatsobligationen an das hohe Aera zurückgestellt, wovon dem Universitätsfond 41,681 fl. als Barzahlung betrifft, nicht dem verhältnismäßigen Antheile an Rückstellung in Werthpapieren, es stellt sich danach heraus, daß der Erfolgslage der für den Universitätsfond mit 1,350,746 fl. C.M. bezifferten Grundentlastungsentschuldigung namlich mit Bestimmtheit entgegengesetzt werden kann da die Forderungen des Staatsarchives aus den Vorschüssen früherer Jahre als bezüglichen erscheinen.

Der „Pesti Hirnök“ theilt einen, an Herrn Szemeré in London gerichteten Brief eines ungarischen

„Husarenveteranen“ mit, welcher dem ehemaligen Minister eine Meerschaumpfeife zum Geschenk macht, die er einst selbst von einigen Officieren der Husaren zum Andenken erhalten hatte.

Der ungarische Schriftsteller unter Führung von E. A. hat in seiner letzten Ausschüßung beschlossen, Waifen ausgesetzter Schriftsteller auch in dem Falle mit Unterstützungen zu theilhaben, wenn sie keine Bittgesuche einreichen.

(Amtliche.) Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Oct. d. J. den mit der Leitung der Landesbehörde in Schlessien interimsweise betrauten Statthaltereirath Richard Grafen von Belcredi zum Landeschef in Schlessien allergnädigst zu ernennen, dem früheren Statthalter von Krain, Johann Freiherrn von Schlosig unter Belassung seines bisherigen Titels und Charakters die Leitung der Landesbehörde in Krain allergnädigst zu übertragen, den k. k. ungarischen Statthaltereirath Johann von Szabó zum Obergespann, dem Administrator des Szabolcer Comitates allergnädigst zu ernennen, und dem ersten Notar des k. k. Reichsgerichtes erster Instanz zu Preßburg Gustav v. Berghauer torfreiten Titel eines Reichsgerichts-Assessors erster Instanz allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliegung vom 9. October d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Armeecapellmeister Andreas Leonhard bei dessen durch die Auflösung dieser Stelle herbeigeführter Uebernahme in den Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner eifriger und ersprießlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Sr. k. k. Apostolische Majestät geruhten für die durch Feuer verunglückten Bewohner der königl. Bergstadt Wallendorf im Zipser Comitae die Summe von Eintausend Gulden dem ungarischen Hofkanzler allergnädigst zu übersenden, welcher Betrag bereits seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Von Seiten des prob. Nagy-Bányai l. Districtual-Berggerichtes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß nachdem das Ugoceer und das Marmaroser Comitae in monastischer Beziehung wieder zum jenseitigen Theil district geschlagen und als zum prob. Nagy-Bányai l. Districtual-Berggericht gehödig erklärt worden ist, vom 1. Nov. l. J. angefangen alle berggerichtlichen Eingaben, welche im Ugoceer oder Marmaroser Comitae befindliche Gruben betreffen, bei dem unterfertigten prob. Nagy-Bányai l. Districtual-Berggerichte einzureichen sind. Nagy-Bánya, den 4. October 1862.

Vom k. Districtual-Berggericht. Die vom k. k. Militärgerichte verurtheilte Redacteur des „Belona Miska“, Koloman Tóth, hat, einer Mittheilung des „Magyarország“ zufolge, die über ihn verhängte zweiseitige Haft in der Carlstarke bereits angetreten. Zugleich erklärt das letztgenannte Blatt, die vom „P. N.“ gebrachte und auch in unser Blatt übernommene Nachricht, es habe sich Jemand bei Sr. Excellenz dem Herrn FML. Coronini für die Begnadigung des Verurtheilten verwendet, für unbegründet.

Der „Baner“ veröffentlicht eine Zuschrift des Landesgerichtes, in welcher dem Eigenthümer dieses Blattes, Herrn Moriz Graf Sokan gegeben wird, daß der von ihm begehrten außerordentlichen Revision des über ihn verhängten Urtheiles nicht stattgegeben wird.

Die „Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht den Bescheid des obersten Gerichtshofes, daß der Berufung des Herrn D. V. Friedmann gegen das Urtheil des Landesgerichtes und das besagte oberlandesgerichtliche Erkenntniß keine Folge gegeben wird.

In der Expedition und Druckerei der politischen Wochenschrift „Ost und West“ erschien vor einigen Tagen ein k. k. Polizeicommissär, der im Auftrage des k. k. Landesgerichtes die daselbst vorhandenen Exemplare der Nummern 22 und 24 mit Beschlage belegte und in amtliche Verwahrung nahm.

Der Proceß gegen Herrn Krwani, gewesenen Redacteur der „Wiener Depeschen“, wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Doch ist der Verhandlungstag noch nicht ausgesetzt. Vorsitzend ist Landesgerichtsrath Frühwald.

(Preßproceß.) Der Wiener Gesangverein „Zion“ hat in der Person seines Vertreters Herrn Wilhelm gegen das Tageblatt „Geschäfts- und Vergnügungs-Anzeiger“ wegen einiger in demselben enthaltenen Notizen eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht.

Die allergnädigste Bewilligung zur Umländerung ihres Zunamens haben erhalten: der Oser Bürger und Holzweidener Schriftf. Expeditor A. Neusch in „Nagyalffy“ und der Nagy-Kürtör evang. Schullehrer Johann Kaucher in „Nátosy“.

Für die Heeresergänzung des Jahres 1861 haben Sr. k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliegung vom 6. October 1860 bewilligt, daß sowohl Väter oder Großväter der zur Heeresergänzung Berufenen, wenn sie, statt früher 70 Jahre, auch nur 60 Jahre zählen, als auch Brüder, welche jünger als 18 Jahre sind, zu den ganz Erwerbunfähigen gerechnet werden können; kann daß auch die Waisener theilbarer Grundwirthschaften, wenn diese zur Erhaltung einer Familie von fünf Personen hinreichen, ohne das Biersache eines solchen Ertrags zu überschreiten, bei dem Vorhandensein der übrigen gesetzlichen Erfordernisse von der Stellung befreit werden können. Ferner konnte die Lösung von der Stellung getrennt vorgenommen werden. — An diese das Heeresergänzungsgesetz betreffenden Bestimmungen sind die Heeresergänzungsgesetz betreffenden Bestimmungen an. Studierende an ausländischen schulpflichtigen Zeugnissen ausstellen, den im Innlande Studierenden gleich behandelt werden. Stellungspflichtige, welche nur 56 Wiener Zoll messen, konnten von der Wehrbehörde als unfähig untauglich, sonstige Militärpflichtige aber, welche vor den gemischten Befreiungscollationen ohnehin zu erscheinen haben, wenn diese Commissionen fanden, daß sie die erforderliche Körpergröße nicht besitzen oder mit Gebrechen behaftet sind, welche auch der Richter leicht er-

kennen kann, durch diese Commissionen von der Verurteilung vor die Stellungscollation entbunden werden. — Mit Allerhöchster Entschliegung vom 8. October 1862 getheilt Sr. k. k. Apostolische Majestät nun allergnädigst zu genehmigen, daß jene Vereinfachungen und Erleichterungen an Bestimmungen des Heeresergänzungsgesetzes auch bei der bevorstehenden Heeresergänzung für das Jahr 1863 in Wien samkeit verbleiben und in Folge dessen sind auch die weiter erwähnten Erleichterungen bei Anordnungen des Amtsunterrichtes zu jenem Gesetze von den Centralbehörden aufrecht erhalten worden.

Wie das „Freundenblatt“ vernimmt, ist die Vereinfachung des Adjutantencorps mit dem Generalstabe im Princip von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden. Demgemäß werden bei den Landes-General-Commanden die erste und dritte Abtheilung, deren Geschäfte früher getrennt geführt wurden, in eine Abtheilung vereint werden, und die bisherig als überzählig ausfallenden Stabs- und Oberofficiere zu ihren Regimentern einrücken gemacht.

Die „Mil. Ztg.“ veröffentlicht die neue Organisirung der Cavallerie, wie sie mittelst allerg. Entschliegung vom 29. September angeordnet worden ist. Wir entnehmen daraus folgende Bestimmungen:

Die Cavallerie formirt 29 leichte und 12 schwere Regimenter. Jedes leichte Cavallerie-Regiment besteht im Frieden aus dem Stabe und 6 Escadronen; jedes schwere aus dem Stabe und 5 Escadronen. Jedes Cavallerie-Regiment bildet nur 2 Divisionen, aus 3 oder aus 2 Escadronen. In jedem Regimente fungiren als Divisions-Commandanten der Oberstlieutenant und der Major. In der Kriegsbereitschaft oder beim Ausmarsche gegen den Feind formirt das leichte Regiment 5 Feld- und Eine Depot-, das schwere Regiment 4 Feld- und Eine Depot-Escadron.

Die bei allen Regimentern gegenwärtig bestehenden zweiten Majore, dann die bei allen Escadronen bestehenden zweiten Mittelmeister haben künftighin zu entsallen, dagegen werden im Stabe des Stabes eines leichten Regiments drei Mittelmeister zweiter Classe, und in jenem eines schweren Regiments zwei Mittelmeister zweiter Classe eingesetzt. Diese Mittelmeister sind nach Ermessen der Regiments-Commandanten mit besonderen Dienstleistungen zu betrauen, oder aus hilfsweise als Escadron-Commandanten zu verwenden.

Der Grundbuchs-Stand der Regimenter wird demnach geregelt, daß jeder Mann während seiner achttägigen Linien-Dienstzeit ein Jahr auf Urlaub sein kann.

Die Carabiniere, Dragoner und Ulanen haben bei der alljährlich stattfindenden Uebersehung der ihre Linienpflicht vollendenden Leute in die Reserve, die Hälfte der Chargen und Gemeinen in den Reserve-Stand des Militär-Fußwehrens-Corps abzugeben.

Der Stand einer leichten Cavallerie-Escadron ist im Frieden: 1 Mittelmeister l. Cl., 2 Oberlieut., 2 Unterlieut., 156 Mann und 141 Pferde; einer schweren 5 Officiere, 154 Mann und 139 Pferde; im Kriege bei der leichten und schweren Cavallerie 5 Officiere, 164 Mann und 149 Pferde; der eines leichten Cavallerie-Regiments im Frieden 1007 Köpfe, 854 Pferde, im Kriege 1072 Köpfe und 929 Pferde, endlich eines schweren Regiments im Frieden 833 Köpfe, 703 Pferde und im Kriege 896 Köpfe und 775 Pferde.

Einem Nachrufe, den die „Wiener medicinische Wochenschrift“ dem „Novara“-Reisenden k. k. Corvettenarzt Dr. Eouard Schwarz widmet, entnehmen wir folgende Daten: Der Hingeschiedene war im Jahre 1831 in Miskolc in Ungarn von armen israelitischen Eltern geboren. Das Studium der Anthropologie, begründet auf genauen Messungen der Hart- und Weichtheile der menschlichen Körper aller Zonen und ausgeführt durch neue von ihm ersonnene Instrumente, bildete das Ziel seiner eigentlichen Leistungen. Eine neue Craniometrie war zunächst von ihm ins Auge gefaßt und ein von ihm hinterlassenes ansehnliches Packet von Zeichnungen und Maßstabellen enthält die sprechenden Beweise seiner in dieser Richtung eingeschlagenen Thätigkeit. Das Resultat seiner „Novara“-Reise war außerdem ein starker Quarthaus voll interessanter Mittheilungen über die medicinischen Ereignisse einer Reise. Der Tuberkulose erlegen, wurde der für die Wissenschaft wie für seine Freunde viel zu früh Gestorbene am 24. September d. J. auf dem Friedhofe der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde zu Grabe getragen.

(Theater.) Franz Doppler veröffentlicht in der „Wien. Ztg.“ folgende Erklärung:

Mein Dankgefühl verpflichtet mich zu erklären, daß die geehrte Hof-Operntheater-Direction meiner Oper „Wanda“ in jeder Beziehung die schmeichelhafteste Unterstützung zu Theil werden ließ, und daß ich mich durch ihre Aufmunterung ermuthigt und geehrt fühlte.

In Beziehung auf das Honorar wurde ich gleich bei der definitiven Annahme meiner Oper (am 28. Mai 1862) schriftlich aufgefordert, meine Honorar-Bedingungen für das Aufführungrecht kundzugeben. Ich stellte dieselben dem Ermessen der geehrten Direction bis nach der stattgefundenen Aufführung der Oper anheim, und wurde der Honorarpunkt auch zu meiner vollsten Zufriedenheit geregelt. Wien, den 14. October 1862.

Franz Doppler. Jeder nicht zu unbescheidenen Forderung an den Comfort, allen Anforderungen des Auges und Ohrs entspricht; eine geschmackvolle, elegante, noble Räumlichkeit, die, was diese Eigenschaften betrifft, die Vergleichung mit keiner ihres Gleichen zu scheuen braucht. Was in dieser Hinsicht gefordert, ist um so höher anzuschlagen, als der Freiheit des Architekten sehr enge Schranken gezogen waren.

Die Eröffnung des deutschen Theaters in Paris unter der Direction der Frau Ida Büning war für den 5. d. M. bestimmt; allein sie mußte verschoben werden, da einige der engagirten Mitglieder contractbrüchig geworden sind. Das Theater des Varietés bringt dieser Tage zum ersten Male ein einactiges Lustspiel von einem Deutschen, Albert Wolff. Das Stück führt den Titel: „Le dernier couplet.“ Ein anderes Stück von demselben Schriftsteller wird gegenwärtig im Theater du Palais Royal mit großem Erfolge gegeben. Dasselbe führt den Titel: „L'homme du Sud.“ Am 2. d. M. trat Fel. Vertba Wohlschlag im Theater Molliere in dem Stück: „La Mendiant“ als französische Schauspielerin auf.

Man ist erinnert Erzbischof Bernhar...
nen eine dem An...
suchung hiesigen...
mentlich Socyla...
verleitet...
tes, ein...
daß die...
schauer...
lich die...
schaft a...
tere Vo...
nur bei...
Berard...
skof...
ten spa...
mit, da...
die brie...
Etern...
bischof...
damit, ...
Abente...
Sparto...
Uhr Na...
male z...
rufen u...
sch dar...
indem ...
Lautna...
benen ...
mit der...
rium zu...
Constat...
seiner ...
anerk...
zur Ru...
den zu...
in Lega...
Lafent...
Lember...
leite bi...
beifall...
aus Dr...
Officier...
adjutan...
bezog...
einen ...
schon a...
traf er...
durch...
macht...
drücken...
nach d...
alsogle...
einen ...
canisch...
das Te...
außerle...
gelassen...
mit de...
manu...
von W...
jenem...
von ih...
cheße...
Nachsc...
Theil...
nämlic...
einer...
Silber...
münze...
Haus...
spanis...
fungen...
Revolu...
N...
nagy...
irt ar...
társas...
az op...
zeti...
közör...
gatós...
tárt...
közör...
tási...
gató...
rész...
kozt...
ban e...
t. i. n...
szallit...
benut...
münde...
ségi...
állja...
is, me...
szerke...
nemze...
nénk...
viszon...
pesti...
münde

Kundmachung.

Der Vorstand der Arader israel. Cultus-Gemeinde bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die **Einschreibungen** an der hiesigen öffentlichen israel. Haupt-, Unterreal- und Mädchenschule **Anfang Sonntag am 19. October 1. J.** beginnen und bis zum Anfange des regelmäßigen Schulunterrichtes täglich Vormittags von 9-12 Uhr fortgesetzt werden. Die Einschreibungen geschehen in den Localitäten der betreffenden Anstalten, u. zw.: für die Knaben-Haupt- und Unter-Realsschule im Synagogen- und Schulfondshause im 1. Stock und für die Mädchenschule in der Dirschgasse Nr. 1, im früher Pohner- jetzt Szilardi'schen Hause.

Der Vorstand ist erfreut hiemit zugleich die Anzeige verbinden zu können, daß zur Hintanhaltung aller den erspriesslichen Fortgang des Unterrichtes hinderlichen Uebelstände und Mißbräuche, so wie zur gründlichen, der nothwendigen Pflege der vaterländischen Sprache und den sonstigen, localen Bedürfnissen der hiesigen Gemeinde entsprechenden Reorganisation dieser Anstalten seinerseits Alles geschehen ist. An die Stelle der verstorbenen und der in Ruhestand versetzten Lehrer sind neue, tüchtige und vorzüglich bewährte Lehrkräfte gewonnen worden.

Um jenen Schülern, welche unmittelbar nach dem Austritte aus der Unterrealschule in das Geschäftsleben überzutreten bestimmt sind, die Gelegenheit zur Ausbildung für das Commercialsach zu geben, werden in beiden Classen der Unterrealschule durch einige Stunden wöchentlich einfache und doppelte Buchhaltung, kaufmännische Stylisik, Mercantiltrechnen u. s. w. als außerordentliche Gegenstände gelehrt. Ein besonderes Schulgeld jedoch wird hierfür nicht gezahlt.

An der Mädchenschule findet die Eröffnung der noch fehlenden 4. Classe mit dem Beginne dieses Curses statt.

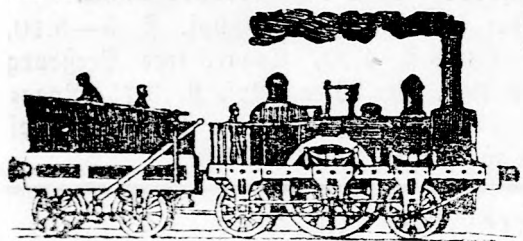
Je berechtigter man nun zu der Erwartung ist, daß unsere Schulanstalt von nun an ihrem hohen Zwecke und den bedeutenden Opfern entsprechen werde, denen sich die verehrlichen Gemeinde-Mitglieder neureuens wieder mit so freudiger Bereitwilligkeit unterzogen haben, desto zuverlässiger glaubt der gefertigte Vorstand die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die resp. Eltern und Vormünder ihr Vertrauen dieser Anstalt nicht weiter entziehen, sondern um so mehr zuwenden werden, als der Unterricht an einer zweckmäßig eingerichteten und geleiteten, unter der sorgfältigen Ueberwachung der hohen Schulbehörden stehenden öffentlichen Schule durch keinerlei Privatunterricht, am allerwenigsten durch Winkelschulen ersetzt werden kann.

Aus der am 5. October 1862 abgehaltenen Gemeinde-Sitzung.

(861-23)

Der Vorstand
der Arader israel. Cultus-Gemeinde.

Ad. Nr. 3211



323-29
K. k. priv. Theiß-Eisenbahn

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1862, vom 1. Mai angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest		6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegled		9 " 27 " "	8 " 24 " "
Szolnok		10 " 27 " "	9 " 42 " Nachts.
Püspök-Ladány		1 " 26 " Nachmit.	1 " 20 " "
Debreczin		3 " — " "	3 " 47 " Früh.
Tokaj		5 " 25 " "	8 " 4 " "
Miskolcz		7 " 19 " Abends.	11 " 1 " Vormit.
Forró-Enes		8 " 28 " "	12 " 52 " Mittag.
Kaschau	Ankunft	9 " 51 " "	3 " — " Nachmit.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 53 " Nachmit.	4 Uhr 40 Min. Nachts.
Berettyó-Ujfalu		2 " 45 " "	3 " 6 " Früh.
Grosswardein	Ankunft	3 " 45 " "	4 " 40 " "

II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	8 Uhr — Abends.	7 Uhr 45 Min. Früh.
Pest		6 " 25 Min. Früh.	5 " 35 " Abends.
Czegled		9 " 42 " "	8 " 39 " "
Szolnok		10 " 40 " "	10 " 11 " Nachts.
Mezőtúr		11 " 46 " "	12 " 14 " "
Csaba		1 " 22 " Nachmit.	3 " 9 " Früh.
Arad	Ankunft	3 " 30 " "	6 " — " "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	5 Uhr 26 Min. Früh.	11 Uhr — Vormit.
Forró-Enes		6 " 39 " "	1 " 3 Min. Nachm.
Miskolcz		7 " 57 " "	3 " 2 " "
Tokaj		9 " 35 " "	15 " 35 " "
Debreczin		12 " 12 " "	10 " 29 " Nachts.
Püspök-Ladány		1 " 45 " Nachmit.	2 " 56 " "
Szolnok		4 " 44 " "	4 " 43 " Früh.
Czegled	Ankunft	5 " 41 " Abends.	5 " 34 " "
Pest		8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien		6 " — " Früh.	6 " 33 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	11 Uhr 12 " Vormit.	9 Uhr 30 Min. Abends.
Berettyó-Ujfalu		12 " 5 " Mittag.	12 " — " Nachts.
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 54 " "	12 " 16 " "
Czegled		5 " 41 " Abends.	5 " 54 " Früh.

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	12 Uhr 41 Min. Nachm.	8 Uhr 20 Min. Abends.
Csaba		2 " 17 " "	11 " 13 " Nachts.
Mezőtúr		3 " 50 " "	2 " 3 " Früh.
Szolnok		5 " 9 " "	4 " 12 " "
Czegled	Ankunft	5 " 56 " Abends.	5 " 39 " "
Pest		8 " 37 " "	8 " 45 " "
Wien		6 " — " Früh.	6 " 33 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Ausschluss.

- Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
- Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr, mit unbedingter Passagier-Aufnahme.
- Von Nyiregyháza nach Beregszász täglich Früh 6 1/2 Uhr.
- Von Nyiregyháza nach Szatmár, Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.
- Von Nyiregyháza nach Nagybánya Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends 6 Uhr.
- Von Tokaj nach S. A. Ujhely, täglich Abends 7 Uhr.
- Von Kaschau nach Leutschau, täglich Nachts 1 Uhr.
- Von Kaschau nach Przemysl, Mittwoch und Samstag Nachmittags 2 Uhr.
- Von Kaschau nach Sigeth, täglich Nachts 10 Uhr.
- Von Kaschau nach Munkács, täglich Nachts 10 Uhr.

Die Direction.

Die Specerei-Handlung

CARL LILLIN
(am Eck des Hauptplatzes und der schönen Gasse, Nr. 10)

empfehlen zu den billigsten Preisen:
frische Häringe, Sardines de Nantes,

Orsovaer Caviar,

französischen Senf;

Gorgonzolo, Neufchateller, Emmenthaler, Groyer und Parmesan-Käse:

echte Neapolitaner Macaroni; italien. Haselnüsse;

SULTAN-FEIGEN;

Stockerauer Hülsenfrüchte;

Siebenbürger Kerzen;

feinsten alten Jamaica-Rum;

echten chinesischen u. russischen

TINNEH;

französische und ungarische

Champagner-Weine;

so wie auch ihr größtes Lager von

Zucker, Caffee, Reis, Oele,

und sämmtlichen Specereiwaren.

Nr. 1252.

(878-13)

Nr. 2597.

(880-13)

Vicitations-Kundmachung.

Es wird in Folge Verordnung der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direction ddo 15. Oct. 1862, 3. 21409, die Gäläer Waldstücke in der Abteilung XX, bestehend in 100 Joch zum Behufe landwirtschaftlicher Benützung oder Aufforstung auf 3 beziehungsweise 6 nacheinanderfolgende Jahre vom 1. November 1862 angefangen, im Wege einer am **24. October 1862**, Vormittags 9 Uhr, in der Arader k. k. Waldamtskanzlei abzuhaltenen öffentlichen Vicitation in Pacht gegeben. Pachtlustige wollen sich am obbenannten Tag und Ort mit einem Kugelhölz von 50 Kr. per Joch versehen, einfinden. Die Vicitations-Beding. esse werden am Tage der Vicitation vorgelesen und können auch in Vorhinein beim gefertigten Amte eingesehen werden.

Das k. Cameral-Waldamt.
Arad am 18. Oct. 1862.

Heute

Sonntag den 19. October
findet im Restaurationslocale
im **Arena-Garten**
eine große musikalische
Soirée

statt, bei welcher die Capelle des löbl. k. k. Hoch- und Deutschmeister Infanterie-Regiments Nr. 4, unter persönlicher Leitung des Hrn. Capellmeisters

Moriz Zimmer,

die neuesten und besticktesten Musikstücke, darunter eine von demselben eigens componirte **Ferdinand-Quadrille** executiren wird. Für eine Auswahl guter Speisen und echter Getränke ist bestens gesorgt, und glaubt sonach einem geneigten Zuspruch entgegenzusehen zu dürfen.

Gustav Schambach.
(879-1)

Warnung.

Der Gfertigte warnt hiermit Jedermann, auf seinen Namen Geld oder Geldeswerth zu borgen, da er alle ohne seine schriftliche oder mündliche Zustimmung gemachten Schulden unberücksichtigt lassen wird.

Arad am 18. Oct. 1862.

Lázár Szecsansky.

Zwei Quartiere,
jedes mit 2 Zimmern und Küche,
sind am 1. November zu beziehen bei

J. W. Steinitzer,
Rehgasse Nr. 24.
(876-13)

Der hier bereits bekannte Tiroler Krautschneider

ist wieder hier eingetroffen und in der Bischofsasse im Gasthause „zur Weinpresse“ zu treffen. Es wird gebeten, bei gefälligen Anträgen das Haus-Nr. und die Gasse schriftlich anzugeben.
(881-13)

Auction ungarischer Tabakblätter.

Die k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungs-Ämter, wird demnächst circa 26,000 Zoll-Centner ungarischer Tabakblätter aus der Ernte 1861, wohlfortirt, im Wege öffentlicher Auction unter der Bedingung der Ausfuhr in das Ausland, veräußern.

Die Waare lagert in Szegedin und Pest, wo auch die Auctions-Verhandlung stattfindet.

Dieselbe beginnt am **5. November** in Szegedin und wird nach Abschluß daselbst in Pest fortgesetzt und beendigt werden.

Vom 15. October d. J. angefangen, werden sowohl in Wien bei dieser Central-Direction, als auch bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectoraten in Pest, Szegedin, Arad und Debreczin, Muster zur vorläufigen Einsicht aufzulegen.

Bei eben diesen Ämtern können auch die näheren Auctions-Bedingnisse, sowie das Verzeichniß über die Menge und Qualität der zum Verkaufe kommenden Tobake eingesehen werden.

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter.

Wien am 11. October 1862.

Öffentlicher Dank.

Deshon ich seit dem Beginn meiner commerciellen Thätigkeit auf hierortigem Plage mich stets consequent jeder öffentlichen Annonce und Selbstempfehlung enthalten habe, so erachte ich es dennoch nun nach dem Ablauf eines Vierteljahrhunderts meiner Geschäftsperiode der angenehmen Erfüllung einer besonderen Pflicht gemäß, einem hochverehrten Publikum und insbesondere meinen hochgeschätzten Kunden meinen innigsten und aufrichtigsten Dank für das mir bisher gütigst geschenkte schmeichelhafte Zutrauen um so mehr auszusprechen, als ich hieburch in meinen Grundfäßen, das wahre Solidität und echt kaufmännisches Gebahren die beste und vortheilhafteste Anempfehlung seien, nur noch mehr bestärkt wurde.

Ich darf daher mit Zuversicht hoffen, daß meine hochgeehrten Kunden dieses so schmeichelhafte Zutrauen, welches mich stets mit dem größten Stolze erfüllte, auch fernerehin auf meinen, in meinem Geschäft thätig mitwirkenden, von jugendlichem Eifer erfüllten Sohn wohlwollend ausdehnen werden, indem es auch in Zukunft unsere schönste Aufgabe sein wird, mit vereinten Kräften allen Anforderungen unserer werthen k. k. Kunden auf das prompteste und eifrigste, sowohl durch ausgezeichnete Qualität unserer Waare, als auch durch eine sorgfältige Auswahl der modernsten und neuesten Artikel nachzukommen.

Achtungsvoll ergebenst

Spitzer Jakob.

Zuch-, Schafwoll-, Seide-, Leinen- und Modewaaren-Handlung

„zur ungarischen Krone“,

im Dr. v. Krebitz'schen Hause, Hauptplatz,

Nro 16.

(877-1,8)

Zur geneigten Beachtung.

Ich beehre mich hiermit die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich nach erlangter Concession, am hiesigen Plage, Hauptplatz nächst dem „König“-Coffeehause eine **Specerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung**

unter der Firma:

LAZAR NEUSTÄDTL

errichtet habe.

Indem ich mein neu eröffnetes Geschäft der gütigen Beachtung des P. T. Publikums bestens empfehle, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß ich fortwährend bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen durch solide und reelle Bedienung, sowie durch Billigkeit der Preise zu rechtfertigen.

(882-13)

Lazar Neustädtl.

Champagner-Weine;
 so wie auch ihr größtes Lager von
Zucker, Caffee, Reis, Oele,
 und
sämmtlichen Specereiwaren.

Steirischer Kräuteressig
 für Brustleidende, die Flasche à 88 fr. österr. Währung;
ENGELHÖFER'S
Muskel- und Nerven-Essig,
 die Flasche à 1 fl. österr. Währung;
DR. KROMBOLZ'S
MAGEN-LIQUEUR,
 die Flasche à 52 fr. österr. Währung;
DR. BRUNN'S
Stomacicon (Mundwasser),
 die Flasche à 88 fr. österr. Währ.,
 sind stets ent und in bester Qualität vorrätig bei
Tones & Freyberger in Arad,
 wie auch
 bei A. Kögl. Oedenburg
 G. Bernauer. Pest
 Speß. v. Pösch. Heintz.
 Pressburg
 Raab
 A. Hergeszell.
 Sassa
 Speß. Milke. Tresschitz.
 Semlin
 Temesvar
 J. L. Scholdo.
 Werschetz. G. Böhler.

Der hochgeachteten Damenwelt
 zur Verhinderung des Ausfallens der Haare, und allen schieflichen zur Bieder-
 besorgung, empfehlen wir die durch 1000 glückliche Beispiele in ihrer Wirkung
 herühmt gewordene f. f. v. v.
MEDITRINA-
Haarwuchs-Kraft-Pomade
 in Verbindung mit dem gleichnamigen
orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser,
 welche sich bereits eines europäischen Rufes erfreuen und feiner weiteren An-
 preisung mehr bedürfen.
 Dieselben sind in jeder o. d. r. Blase à 1 fl. 80 fr. in nachbenannten
 Depots frisch und unverändert vorrätig:
Wien in der k. k. Hofapotheke.
Arad bei den Herren Hermann Elias, Keryen,
Geissen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, u.
Tones & Freyberger.
 Grosswardein: Anton Janitsch.
 Nagybanya: Josef Kovacs.
 Nyiregyhaza: G. Kerpach.
 Pannocsa: Peter Kranczinger.
 Peterwarden: E. G. Sanyai.
 Pöstyén: Miksa Kovacs, Apoth.
 Szentmiklos: S. Prohaska, Apotheker.
 Szolnok: Stefan Schickel, Apoth.
 Temesvar: Jany & Colquh.
 Tokaj: August Kröber, Apotheker.
 Miskolcz: S. Böhler, Apoth.
 A. Gálly, St. Gabo, Apoth.
 Gr. Beskerék: Augustin Parfumer.
 Werschetz: Josef Böhler.
 In den renommierten Apotheken und Handlungshäusern in noch
 100 Städten Europas.

Abblätter.
 Fabriken und Ein-
 Zoll-Centner un-
 wohlortirt, im
 der Ausfuhr in
 Pest, wo auch die
 in Szegedin und
 liegt und beendet
 werden sowohl in
 bei den P. F. La-
 Arad und De-
 gen.
 die näheren Aus-
 die Menge und
 Tabake eingesehen
Direction der
lösungsämter.

Vicitations-
Rundmachung.
 Von dem Békésér Comitatsgerichte wird hiemit bekannt gemacht,
 daß auf Ansuchen des Gläubiger-Ausschusses die Teilbitung der nach-
 stehenden, der Constantin Papp'schen Conkursmasse in 1316/3025 Theile
 gehörigen, und im Orte Tótkomlós (Békésér Comitai) gelegenen,
 im Grundbuchs-Protocolle Z. 347, der Gemeinde Tótkomlós aber
 unter A 1-1-9 eingetragenen Besigungen und Realien gerichtlich
 bewilligt worden, und zwar:
 1. Das obere Wirthshaus N.-E. 293/267 } geschätzt auf 31,393 fl.
 2. Das große Wirthshaus " 1036/267 } 16 1/2 " "
 3. Das Barbierer-Wohnhaus " 1037/267 }
 4. Das Fleischbank-Local " 1067/267 }
 5. Die sogenannte Szokolai, zweirädrige Trocken-
 mühle, geschätzt auf 3736 fl. 66 1/2 fr.
 6. Die sogenannte Ladata, zweirädrige Trocken-
 mühle, geschätzt auf 4160 " " "
 7. Die sogenannte Maliga, zweirädrige Trocken-
 mühle, geschätzt auf 4350 " " "
 8. Die sogenannte Bájó, zweirädrige Trocken-
 mühle, geschätzt auf 4212 " 83 "
 9. Die zwischen der neuen Hausstelle gelegene
 einrädrige Trockenmühle, geschätzt auf 1920 " 17 "
 Zusammen 49,772 fl. 83 fr.
 Nachdem hiezu zwei Termine und zwar der **30. October**
1862 und der **28. November 1862.** jedesmal Früh 9 Uhr,
 in dem Gemeindehause in Tótkomlós mit dem Besügen bestimmt
 worden sind, daß bei der ersten Teilbitung nichts unter dem Schät-
 zungswerthe bezüglich der Ausrufspreise hintangegeben wird, wohl aber
 bei der zweiten, so werden Kauflustige zur Erscheinung eingeladen,
 und denselben zugleich bekannt gegeben, daß die Vicitationsbedingungen
 mittlerweile beim Massabectreter **Ignatz v. Foltényi** in Orosháza
 und hiergerichts eingesehen werden können.
Das Békésér Comitats-Gericht
 Gyula den 23. Sept. 1862.

4796. (871-1.3)
Hirdetmény.
 Aradmegye irodai szűkségleteinek fe-
 dezésére 1863. közigazgatási évbén meg-
 kívántató papir, pecsétviasz, ir-ön, lud-
 tollkés, ostya, feketé- és veres-
 tinta, valamint fehér- és barna spárta
 szállítása iránt az árjeltes folyó **Octo-
 ber hó 30-án,** reggeli 10 órakor, az
 első alispáni irodában eltaratni fog.
 A vállalkozni szándékozók 10% há-
 nompénzzel ellátva, illendően meghi-
 vatnak.
 Kelt Aradon oct. 16. 1862.
 Első alispán:
Dániel István.

(837-4)
 In allen beliebigen
Kürschner-Arbeiten
 wird man auf das sorg-
 fältigste bedient beim
 Kürschnermeister
Stefan Szvatek,
 in eigenen Hause, Insulgasse Nr. 4.

OELFARBEN-
Verkauf.
 Bei Gefertigtem sind alle Gattungen in
 Leinwand gezeichnete Farben, feinste Wa-
 genlacke, so auch andere Copals, Damar-
 und feinste Fußboden-Lacke, fertige Mine-
 ral-Oelfarben zu anderer Anstrichen, zum
 Preise von fl. 15-25, Mineral-Lackfar-
 ben à fl. 22-35, und Mineral-Oelfarben
 à fl. 20 pr. Ctr., so wie überhaupt alle
 Gattungen Erds-, Mineral- und Gemische
 Farben zu haben. - Ferner
Wagenfette,
 wovon die Hauptfabrik-Niederlage bei Ge-
 fertigtem ist, zu besonders billigem Preise.
Sigmund Schwarz,
 (815-4.6) Speisereihändler.

Unterricht.
 Eine Meisterin der englischen
 und französischen Sprache ist zu
 erfragen bei der Administration
 d. St. (H. Goldscheider's Buch-
 handlung. (863-3.3)

Neu-Arader Unterzeugbier
 à 5 fl. ö. W. pr. n. ö. Cimer,
 ist stets vorrätig und im herrschaftlichen Bräuhaus zu beziehen.
 Für **Arad** übernimmt die Bestellungen **Hr. Josef Bartsch,**
 Schlangengasse Nr. 9, und besorgt die unentgeltliche Zustellung ins
 Haus an die P. F. Herren Abnehmer. (860-3.3)

Lehrbücher für isr. Schulen.
 Verlag von **Robert Lampel,** Buchhändler am Stadthausplatz in Pest,
 und durch ihn zu beziehen, sowie durch jede solche Buchhandlung in Pest und
 in der Provinz:
Kohn Salamon, Lehrbuch der mosaischen Religion. Für die
 israel. Schuljugend bearbeitet. Preis geb. 50 Nfr., geb. 60 Nfr.
 - - Vallastan az izraelita ifjuság számára. Ara 40 nkr.
 - - bibliai történet rövid vázlat. Ara 24 nkr.
Fischer, Dr. A. L., Lesebuch für die oberen Classen der
 israelitischen Schulen. 20 Bogen. Preis geb. 70 Nfr. geb.
 84 Nfr.
 Mit spezieller Berücksichtigung Ungarns.
 Für Schulen mit gemischter Unterrichtssprache!
Ungarisch-deutsche Lehrbücher.
Reiss, Heinrich.
NATURKUNDE:
 Naturgeschichte und Naturlehre. Ungarisch-Deutsch. Preis geb.
 50 fr., geb. 60 fr.
Kuttner, Alexander:
Erster Unterricht in der Erdbeschreibung.
 Ung. und Deutsch. Mit Karte. Preis geb. 40 fr.
Kuttner, Alexander:
Geschichte von Ungarn.
 Ungarisch und Deutsch. Zweite illustrierte Ausgabe. Geh. 60 fr., geb. 70 fr.
 Unter der Presse befindet sich und erscheint in 14 Tagen:
Kuttner Alexander:
Schulgeographie von Ungarn.
 Mit Karte. Ungarisch-deutsch: Ausgabe.
 4. Auflage. Preis circa 60 fr.
 Die anderen Kuttner'schen Lehrbücher: **Schulgeographie,**
 geb. 44 fr., geb. 54 fr. **Weltgeschichte,** geb. 48 fr., geb. 60 fr.
Palästina, geb. 30 fr., sind ebenfalls in ungarisch-deutschen Ausgaben erschienen,
 weshalb wir dieselben für Schulen mit ungarisch-deutscher Unterrichtssprache
 bestens empfehlen
 Verlag von
Robert Lampel,
 (am Stadthausplatz in Pest)
 Zu beziehen in
Arad durch die Buch- **H. Goldscheider u.**
 handlungen von **Gebr. Bettelheim.**
Temesvár: Polatschek'sche Buchhandlung.
Szegedin: Sigm. Burger.
Theresiopel: Leo Oblath.

ustädtl.
 gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: **Hengste, Stie-
 ren, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine** und
 nach dem damit gemachten vorläufigen Versuche stets sicher wirkend und
 deshalb höchst zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Packchen beige
 gezeichnet. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei
 den Herren Depottretern zur Einsicht auf.
 Preis: für Hengste und Stiere 60 fr.; für Stuten, Kühe, Schweine, Schafe
 und Ziegen 50 fr. öst. Währ.
 Durch ein königl. preuss. und
 ein königl. sächs. Ministerium
 mit der Medaille ausgezeichnet.
 Von **Pariser, Münchener und
 Wiener Thierärzte-Vereine**
 mit der Medaille ausgezeichnet.
 Durch den Kaiser- und
 kaiserlich-königl. Hof-
 rath **Dr. J. J. Meissner**
 in **Wien** (Kornthurngasse 10) für
PFERDE HORNVIEN & SCHNEE
 bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den da-
 mit auch in den künftigen Obermarthallen Sr. Majestät des Kö-
 nigs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-
 Lieutenant und Oberstmeisters Sr. Majestät, Herrn von
 Wittgen genachtem diese itigen Versuche, laut der amtlichen
 Bestätigung des Herrn Dr. Sannert, Apothekers I. Klasse
 und Ober-Hofarztes der gesammten kaiserlichen Marit-
 lungen - hies
 Beim Pferde: in Fällen von Drücken und Reiben. Keilf. Mangel an
 Reiblich und vorzüglich die Pferde bei solchen Leide und Feuer zu erholen.
 Beim Hornvieh: beim Stämmeln und Anstücken der Kühe (Wand-
 bände). Bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus
 durch dessen Anwendung verbessert wird. - bei Langentzünden; während des sel-
 beren ergeht dessen Gebrauch bei Säugen sehr vortheilhaft, sowie während Säuber
 durch dessen Verabreichung auch zu vermeiden.
 Beim Schafe: zur Seidung der Gebeuge, der Säule, und bei allen
 beiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
 Licht zu beziehen
in Arad durch Herrn S. S. Probst.
 Baja: Stefan Michalsch.
 Czegled: Karl Knöpf.
 Hatfeld: J. Teibisz.
 Lugos: F. Kronetter.
 Szarvas: W. Réthy.
 Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben ange-
 führten drei Medaillen.

Büchenbarz
 gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: **Hengste, Stie-
 ren, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine** und
 nach dem damit gemachten vorläufigen Versuche stets sicher wirkend und
 deshalb höchst zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Packchen beige
 gezeichnet. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei
 den Herren Depottretern zur Einsicht auf.
 Preis: für Hengste und Stiere 60 fr.; für Stuten, Kühe, Schweine, Schafe
 und Ziegen 50 fr. öst. Währ.
 Durch ein königl. preuss. und
 ein königl. sächs. Ministerium
 mit der Medaille ausgezeichnet.
 Von **Pariser, Münchener und
 Wiener Thierärzte-Vereine**
 mit der Medaille ausgezeichnet.
 Durch den Kaiser- und
 kaiserlich-königl. Hof-
 rath **Dr. J. J. Meissner**
 in **Wien** (Kornthurngasse 10) für
PFERDE HORNVIEN & SCHNEE
 bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den da-
 mit auch in den künftigen Obermarthallen Sr. Majestät des Kö-
 nigs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-
 Lieutenant und Oberstmeisters Sr. Majestät, Herrn von
 Wittgen genachtem diese itigen Versuche, laut der amtlichen
 Bestätigung des Herrn Dr. Sannert, Apothekers I. Klasse
 und Ober-Hofarztes der gesammten kaiserlichen Marit-
 lungen - hies
 Beim Pferde: in Fällen von Drücken und Reiben. Keilf. Mangel an
 Reiblich und vorzüglich die Pferde bei solchen Leide und Feuer zu erholen.
 Beim Hornvieh: beim Stämmeln und Anstücken der Kühe (Wand-
 bände). Bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus
 durch dessen Anwendung verbessert wird. - bei Langentzünden; während des sel-
 beren ergeht dessen Gebrauch bei Säugen sehr vortheilhaft, sowie während Säuber
 durch dessen Verabreichung auch zu vermeiden.
 Beim Schafe: zur Seidung der Gebeuge, der Säule, und bei allen
 beiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
 Licht zu beziehen
in Arad durch Herrn S. S. Probst.
 Baja: Stefan Michalsch.
 Czegled: Karl Knöpf.
 Hatfeld: J. Teibisz.
 Lugos: F. Kronetter.
 Szarvas: W. Réthy.
 Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben ange-
 führten drei Medaillen.

Das
photographische Atelier
BORSOS & DOCTOR,
 in Pest, Landstraße Nr. 42,
 befindet sich, auf mehrtheiliges Verlangen, kurze Zeit
IN ARAD,
auf dem Hauptplatz, im v. Bohus'schen Hause,
 und beginnt die Aufnahme Montag den 22. d. M., ohne Ein-
 fluss der Witterung, von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.
 Dasselbst werden alle in das Gebiet der Photographie einflie-
 genden Gegenstände gefertigt. (797-6)

Pankotaer Bier!

Fertigter hat hiemit die Ehre anzuzeigen, daß vom **25. October an Unterzeuggbier** zu haben ist.
 Preise nach Arad gestellt 10 fl.)
 Loco Pankota 9 fl.) pr. Faß.
 Aufträge für Arad und Umgegend werden in der Specerei-Handlung des **Jos. Bisztriczky** übernommen.
 Ergebenster
Anton Walter,
 Bräumeister.
 (877-1.3)

MOLL'S Seidlich-Pulver

auszeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
 Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlich-Pulver mit für Wert nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Recliktheit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falschen mit dem Bemerkens, daß jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlich-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schlußmarke und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose in umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlich-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.
 Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. dt. w. Gebrauchsweisung in allen Sprachen.
 Diese Pulver bewahren durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bis her bekannten Hausarzneien unbetritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Vaterlandes uns vorliegende Danktagschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sobdrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Synergie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate liefern.
 Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.**

Saja: J. Michaj.	Ketskemét: Wachtel, Apoth.
Gatad: J. A. Krab.	Lugos: A. Schiefer.
Cegléd: A. Persai, Apotheker.	M. Peresopol: J. Brenner.
Debreczin: Ferd. Göttl, Apoth.	Dravicza: J. Schobel.
Delta: J. Braumüller, Apoth.	Droshaza: A. Almósy, Apoth.
Deva: A. Puchler	Eoborsin: Anton Franko.
Facsat: S. Otter, Apoth.	Garvas: Wilhelm Köhly.
Großwardein: A. Janko.	Gezsedin: A. und M. von Kovács.
Groß-Rikinda: A. Schammer.	Geztes: O. Gildorfer, Apoth.
Groß-Ranisda: G. Somák, Apoth.	Szolnok: Stef. Scherzif, Apoth.
Groß-Sz. Miklós: S. Napholz	Temesvár: M. Uhrmann.
Gyula: Fr. Geper und Comp.	Verbeseg: Mich. Gish.
Hagfeld: K. J. Schür.	Zombor: E. Steiner's Sohn.
Josif Delbis.	

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorsch-Leberthran-Öel.**
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
 Jede Bouteille ist zum Unterschiede von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
 Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.80 einer halben fl. 1 öst. Währ.
 Das **echte Dorsch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis.** Es heilt die veralteten **Gicht- und rheumatische** Leiden sowie chronische **Hautausschläge.**
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Aufreinigung von Dorschleber gewonnen, jedoch durchaus feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und chem. Produkten Fabrikant in Wien.

Prämmerations-Einladung.
 Vom 1. October b. J. ab erscheint in Wien täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Abends um 8 Uhr die **„Wiener Kaufmannshalle“**, Central-Organ für Handel und Volkswirtschaft.
 Dieses Blatt bringt genaue und verlässliche Preisverrichtungen aller Waaren, fabriehende Etablissements und erschöpfende Berichte von allen bedeutenden Handelsplätzen des In- und Auslandes, bespricht alle in das Gebiet der Volkswirtschaft gehörenden Fragen und wird die Interessen des Handels und der Industrie nach allen Seiten hin würdig vertreten.
Abonnements-Preis:
 Vierteljährig mit freier Postverbindung 4 fl. österr. Währ.
 Man abonniert bei der Administration (Buchhandlung, Verlag & Druck) Praterstraße Nr. 12, Wien, woselbst auch Zeitungs- und billigen Brief-Verkehr aufgenommen werden.
 (833-4.10)

Herren F. Wertheim & Wiese
 in **Wien**,
 f. l. Landeshof-priv. Fabrikanten
Feuer- und einbrechlicherer Cassen.
 Gross-Gorica, am 11. October 1862.
 Bei dem hiesigen Brande, welcher am 8. dieses Monats hier verheerend wirkte, war auch ich einer jener Unglücklichen, welchem seine Gebäud' ein Raub der Flammen wurde.
 In demselben befand sich während der vielen Stunden des heftigsten Feuers die von Ihnen vor fünf Jahren bezogene Nr. 3 Cassa, welche mit dem ganzen Inhalte der von Ihnen durchgeführten öffentlichen Wettbewerbung sich die Ihnen zu so großer Ehre gereichende Ehrkrone, welche aus dem Besonderen hiesigen Preisgetragen sich rechtfertigt, welches man in ihre berühmten Fabrikate legt.
 Mit Hochachtung
 Leopold Spitzer,
 f. l. Postmeister.
 Die Niederlage dieses Fabrikates hier in **ARAD** befindet sich bei **Jos. Steinitzer jun.,**
 Hauptplatz, Gantner'sches Haus, ersten Stock.
 (869-1.3)

Tisch- und Dessertweine
 in Bouteillen und pr. Eimer.
franz. und ung. Champagnerweine, bester firmier Slivoviz, echter Jamaica-Rum, feinstes PECCO-BLÜTHEN-THÉE
 ist zu haben bei **Josef Bisztriczky** in Arad.
 (865-2.3)

Josef Radványi, Restaurateur des hiesigen Casinoverens,
 zeigt den geehrten Herren Mitgliedern hiemit achtungsvoll an, daß der **Speisesalon** des erwähnten Vereins **15. d. M.** eröffnet und für schmackhafte Speisen und gute Getränke geforgt ist, womit er seinen geehrten Gästen stets auf das prompteste dienen wird.
 Für Mittagessen ist ein Abonnement eröffnet.
 (866-2.3)

Schluss-Course der Wiener Börse.

	15. Oct.		16. Oct.		17. Oct.	
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
Staatsfonds.						
50/0 National	83.50	83.40	82.20	82.3	82.20	82.30
5 „ Lit. B.	102.50	102.00	102.50	103.00	101.7	102.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	135.50	136.00
5 „ neues venet. Anl	95.00	95.50	96.00	97.00	96.00	97.00
5 „ österr. Währ.	66.39	66.50	66.25	66.5	66.65	66.75
5 „ Metalliques	71.10	71.20	71.10	71.25	71.15	71.25
4 1/2 „	62.00	62.25	62.25	62.75	62.00	63.50
4 „ „	55.00	55.50	55.25	55.50	56.25	56.10
3 „ „	41.25	41.75	41.25	41.50	41.50	42.00
2 1/2 „ „	35.50	36.00	35.00	35.25	36.0	36.00
2 1/2 „ Banco	45.50	46.00	47.00	47.50	47.00	49.00
Lose von 1839	135.50	136.00	136.00	136.50	136.50	136.50
Lose von 1854	90.25	90.50	90.50	90.75	90.00	90.50
Lose von 1860	89.70	89.80	89.50	89.70	92.00	92.25
do 5tel Abschm.	91.25	91.50	91.00	91.25	92.80	93.00
Mail. Como-Rent.	17.75	18.00	17.75	18.00	17.75	18.00
50/0 Steueranl.	93.50	93.75	93.50	93.75	93.50	93.75
Grundentl. Oblig.						
niederösterreichische	85.50	86.50	85.50	86.00	85.50	86.50
oberösterreichische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50
böhmische	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50
mährische	88.00	89.00	88.00	89.00	88.00	89.00
steirische	86.00	87.00	86.00	87.00	86.00	87.00
krainerische	86.50	87.50	86.50	87.50	86.50	87.50
ungarische	71.75	72.25	72.25	72.75	71.75	72.25
Tem. Croat. Slav.	71.50	71.75	71.50	71.75	71.50	71.75
siebenbürgische	69.75	70.25	69.25	69.75	69.00	70.25
galizische	71.50	72.00	71.75	72.00	71.65	72.15
Bukowina	69.90	70.10	69.90	70.10	69.90	70.25
Prioritäts-Oblig.						
50/0 Lloyd	90.-	91.-	90.-	91.-	90.00	91.00
5 „ Nordbahn	91.50	92.-	91.-	91.50	92.00	92.00
5 „ Gloggnitzer	83.-	83.50	83.-	83.50	83.50	83.50
5 „ Dampfschiff	92.-	92.50	92.-	92.50	92.50	92.50
Industrie-Actien.						
Creditactien	225.30	225.40	224.60	224.70	223.90	224.00
Bankactien	786.00	788.00	788.00	790.00	787.0	789.00
Escomptebank	623.00	625.00	620.00	620.00	620.00	622.00
Lloyd	238.00	230.00	230.00	232.00	230.0	232.00
do. ältere Emission	—	—	—	—	—	—
Donau-Dampfschiff	414.00	416.00	414.00	416.00	412.00	414.00
Pester Kettenbrücke	398.00	400.00	393.00	400.00	388.00	400.00
Wiener Dampfmiühl	385.00	388.00	385.00	388.00	385.00	388.00
Nordbahn	193.50	193.70	193.00	193.10	193.00	193.50
Staatsbahn	241.50	242.00	242.50	243.00	242.50	243.00
Südbahn	278.00	279.00	278.00	279.00	282.00	283.00
Pardubitz-Reichenb.	127.00	127.50	126.00	126.50	126.75	126.75
Westbahn	157.50	158.00	157.25	157.75	158.00	158.50
Heissbahn	147.00	—	147.00	—	147.00	—
Gal. Carl Ludwigsb.	228.50	228.75	228.75	229.00	228.25	228.50
Gratz-Köflacher	156.00	157.00	156.00	157.00	156.00	156.00
Briinn-Rossitzer	—	—	—	—	151.00	151.00
Aussig-Toplitzer	174.00	176.00	174.00	176.00	174.00	175.75
Böhm. Westbahnaectien	184.50	185.00	184.50	184.75	177.50	178.00
Comptanten.						
Kronen	15.76	16.80	16.80	16.80	16.90	16.94
Münz-Ducaten	5.84	5.86	5.84	5.86	5.83	5.89
Rand	5.84	5.86	5.77	5.79	5.87	5.88
Napoleonsdor	9.77	9.80	9.77	9.80	9.82	9.84
Souverainsdor	17.00	17.04	17.00	17.05	17.10	17.14
Russische Imperials	10.05	10.10	10.05	10.10	10.10	10.13
Pr. Friedrichsdor	10.20	10.20	10.20	10.20	10.28	10.32
Engl. Sovereigns	12.26	12.28	12.26	12.28	12.25	12.23
Preuss. Cassenanw.	1.81	1.82	1.81	1.82	1.82	1.83
Silber	121.50	121.75	121.50	121.75	122.00	122.25
Wechsel.						
(3 Monat.)						
Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	—	—	—
Angsb. 100 fl. südd.	102.00	102.20	103.00	103.10	103.70	103.90
Frankf. 100 fl. südd.	102.13	102.30	103.10	103.20	103.90	103.10
Hamburg 100 M. B.	91.10	91.25	91.00	91.15	90.90	90.00
London 10 L. St.	121.50	121.60	122.65	122.75	124.60	123.70
Mailand	—	—	—	—	—	—
Paris 100 Frances.	48.90	49.00	49.35	49.45	48.35	48.45
31 Tage Sicht.						
Bukurest 100 wall. P.	—	—	—	—	—	—
Konstant. 100 türk. P.	—	—	—	—	—	—
Wechseldiscompt						
Bankdiscompt für Wechsel	6-5 pCt.					
5pCt. National-Coupon	121.76	122.25				

Singeseendet.
J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser.
 Vor wenigen Wochen erst hat von Herrn J. G. Popp ein solches Mundwasser erfunden und denselben in der Pharmazie an der Universität in Wien unter dem Namen Singeseendet in den Handel gebracht. Dieses Mundwasser ist in der That ein sehr wirkungsvolles Mittel gegen Zahneitzen, Zahnschmerz, Entzündung der Mundschleimhäute, Speichelfluss, Sodbrennen, Übelkeit und Verschlimmung der Verdauung.
 Wie wir schon erwähnt, ist das Popp'sche Anatherin-Mundwasser aus dem Anatherin-Zahnpasta mit einem feingehaltenen, ätherischen Oel vermischt, welches für die Mundschleimhäute eine sehr angenehme Wirkung hervorruft.
 Das ganze Mundwasser ist in demselben ungeschwächten primitiven Zustande, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und chem. Produkten Fabrikant in Wien.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**
 Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winter'schen No. 11.

F. J. PROBST.
 In **ARAD** zu haben in der Speereivarenhandlung des

Für Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Erscheinung.
 Nr. 10.
 B. tende, auch sch wenn ma Gieranz, Kriegs- Sturm, da wate kanzlers den Trü garischen der ungs se eben gen Wir in Ungr sich rüsp Regime die Kund Herr St über die gen Red gesamt siebe; deutung Förgach jes an e nister er seien jent kanzler in den wif eine Die Zeitung irden in Erkärung unbeding weit wir mann He frage der traulich maßgeben selbst a aber auf ansichten In Herrn e denheit i kanzler die Anfa Brief a synonim von Fra von Chr müsse, v laßt wa und das Interpel Der über di wir bei nisse m gezeigt ling gef der Din pelliren, mung de constatr »Donau gezogen Verdächt wäre un Billigkeit Wi legenheit es hier Wiene Schmerf gen hatt Staatsm Grafen reichheit von der Schmer dem Gr l 3 Sturcielle B Geschich sten Da daß 1 3 an die Herrn v viel ab privaten schürn Schwier auch go Wege, irgend Verschär Richtung